

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1908

87 (11.4.1908)

Volkstfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Badens.

Ausgabe täglich mit Ausnahme Sonntags und der gesetzlichen Feiertage. Abonnementspreis: Ins Haus durch Träger zugestellt, monatlich 7 Pf., vierteljährlich M. 2.25. In der Expedition und in den Ablagen abgeholt, monatlich 65 Pf. Bei der Post bestellt und dort abgeholt M. 2.10, durch den Briefträger ins Haus gebracht M. 2.52 vierteljährlich.

Redaktion und Expedition:
Luisenstraße 24.
Telefon: 128. — Postzeitungsliste: 8144
Sprechstunde der Redaktion: 12—1/2 Uhr.
Redaktionschluss: 1/2 10 Uhr vormittags.

Inserate: Die einspaltige, kleine Zeile oder deren Raum 20 Pf., Lokal-Inserate billiger. Bei größeren Aufträgen Rabatt. Schluß der Annahme von Inseraten für nächste Nummer vorm. 1/2 9 Uhr. Größere Inserate müssen tags zuvor, spätestens 3 Uhr nachm., aufgegeben sein. Geschäftsstunden der Expedition: Vormittags 7 bis abends 1/2 7 Uhr.

Druck und Verlag
Verlagsdruckerei Ged & Co., Karlsruhe.

Verantwortlich für den politischen Teil, für Redaktion, Legte Post, Feuilleton und Unterh. Beilage: A. Weismann; für den übrigen Inhalt: Herm. Kadel.

Für den Inseratenteil verantwortlich:
Karl Ziegler in Karlsruhe.

Das Vereinsgesetz und der Block.

II.

Die Frage, ob in dem Gesetz die Vorteile, die es bringt, die Nachteile überwiegen, ist leicht zu beantworten, wenn man sich auf den demokratischen Standpunkt stellt, daß man Prinzipien nicht nach dem beim Pferdehandel üblichen Gebrauche bewerten darf. Es gibt Dinge, die einem Menschen nicht feil sein dürfen, weder im privaten noch im politischen Leben. Was würden wir von einer Frau sagen, die den Verkauf ihrer Liebe mit dem ihr dafür bezahlten hohen Entgelt begründen wollte. Sie ist in den Augen aller sittlich denkenden Menschen eine Prostituierte und ist moralisch genau so zu bewerten, ob sie in Samt und Seide gekleidet geht und in einem Schlosse wohnt oder ob sie in elender Hütte wohnt und abends im Halbdunkel auf der Straße Männer anlockt. Als unverrückbarer Grundsatze bleibt bestehen: Wer sich verkauft ist ehelos; die Höhe des Kaufpreises bleibt außer Betracht.

Die im Leben allgemein geltenden Grundsätze können auch in der Politik nicht ausgeschaltet werden, auch hier gibt es Dinge, die nicht zum Gegenstand eines Schachergeschäftes gemacht werden dürfen. So darf die Gleichheit vor dem Gesetz unter keinen Umständen angetastet werden, wie das im Paragraphen 7 des Vereinsgesetzes geschehen ist. Und wenn das Vereins- und Versammlungsgesetz von aller polizeilicher Bevormundung befreit, ja, wenn es alle Wünsche einer fortgeschrittenen Demokratie erfüllen würde, und es hätte die Ausnahmebestimmung gegen die nicht deutschsprechende Bevölkerung enthalten, so dürfte unter Leuten mit einem halbwegs ausgeprägten vernünftigen Rechtsgefühl eine Meinungsverschiedenheit über die einzunehmende Stellung gar nicht aufkommen. Denn die Beschränkung in dem Gebrauch der Muttersprache ist eine himmelschreiende Ungerechtigkeit, die in den Unterdrückungsgelüsten eines überpannen deutsch-nationalen Selbstbewußtseins ihren Grund hat. Diese Maßnahme ist politischer Natur und sollte mit dem Vereins- und Versammlungsgesetz eigentlich gar nichts zu tun haben. Wir müßten uns zu gut sein, um zu solchen Germanisierungsmitteln zu greifen, unsere nationale Ehre, von der die im Bloß vereinigen Parteien so viel zu reden pflegen, hätte uns verbieten müssen, die Reichsangehörigen fremder Jungen in dem Gebrauch ihrer Muttersprache zu beschränken. Und daß der § 7 eine sehr erhebliche Beschränkung bedeutet, wird einem sofort klar, wenn man sich vergegenwärtigt, wie schwer für die Mehrzahl der Menschen es ist, öffentlich in freier Rede ihren Gedanken Ausdruck zu geben. Und nun sollen die Polen und Dänen, welche in der Schule etwa so viel deutsch gelernt haben, als ein Untersekundaner in Deutschland französisch gelernt hat und zu Hause in der Familie immer ihre Muttersprache gesprochen haben, in öffentlicher Versammlung unter den Augen des überwachenden Polizeibeamten in deutscher Sprache seinen Gedanken korrekt — korrekt namentlich auch in Beziehung auf etwaige rechtliche Folgen hin — Ausdruck geben.

Der Freisinn hat nun, gewissermaßen als eine Art Gewissensberuhigung, mit der Regierung vereinbart und eine entsprechende Bestimmung in das Gesetz aufgenommen, wonach in denjenigen Bezirken der unteren Verwaltungsbereiche, welche nach dem Ergebnisse der jeweiligen letzten Volkszählung eine 60 vom Hundert der Gesamtbevölkerung übersteigende alteingesessene Bevölkerung nicht deutscher Muttersprache haben, dieses Gesetz den Mitgebrauch der nicht deutschen Sprache gestattet, wenn der Veranlasser mindestens dreimal dierundzwanzig Stunden vor ihrem Beginn der Polizeibehörde die Anzeige erstattet hat, daß und in welcher nicht deutschen Sprache die Verhandlungen geführt werden sollen.

In den Bezirken, in welchen die fremdsprachige Bevölkerung keine sechzig Prozent beträgt, ist der Mitgebrauch einer fremden Sprache vom 15. Mai ab, an welchem Tage das Gesetz in Kraft treten wird, ausgeschlossen. In den nachstehenden Bezirken, in welchen die nicht deutsch sprechende Bevölkerung sechzig Prozent übersteigt, tritt das Sprachverbot erst in 60 Jahren in Kraft.

Preußen.

Regierungsbezirk Allenstein: 1. Ortelsburg, 2. Neidenburg, 3. Johannisburg.

Regierungsbezirk Danzig: 4. Preußisch Stargard, 5. Karlsruhe, 6. Ruhig.

Regierungsbezirk Marienwerder: 7. Köbau, 8. Strassburg i. Westpr., 9. Kuchel.

Regierungsbezirk Posen: 10. Breschen, 11. Jarotschin, 12. Schroda, 13. Schrimm, 14. Posen-Ost, 15. Posen-West, 16. Dobornik, 17. Samter, 18. Grätz, 19. Schmiegel, 20. Kofen, 21. Gofthn, 22. Kofschmin, 23. Krotoschin, 24. Pleschen, 25. Ostrowo, 26. Adelnau, 27. Schildberg, 28. Kempen in Posen, 29. Hohenfalsa, 30. Strelow, 31. Mogilno, 32. Znin, 33. Wogrowitz, 34. Gnesen, 35. Witkowo.

Regierungsbezirk Opreln: 36. Rosenburg in Ostpreußen, 37. Opreln (Land), 38. Groß-Strehlik, 39. Lublink, 40. Lof-Gleitwitz, 41. Larnowitz, 42. Neuthen (Land), 43. Zabrze, 44. Kattowitz (Land), 45. Plesch, 46. Rybnitz, 47. Kosel.

Regierungsbezirk Schleswig: 48. Hadersleben, 49. Apenrade, 50. Sonderburg.

Elfaß-Lothringen.

Bezirk Lothringen: 51. Château-Salins.

Wie man sieht, kommt außer Elfaß-Lothringen mit einem einzigen Bezirk nur Preußen und zwar mit fünfzig, darunter siebenundvierzig polnische Bezirke, in Betracht. Das Gesetz ist in seinem § 7 auf die preussische Polenpolitik zugeschnitten und der polnische Abgeordnete von Dziembowski hatte nicht unrecht, als er vorschlug, man solle als Ueberschrift setzen: „Gesetz zur Unterdrückung der preussischen Unterdrückungspolitik“. Wie konnten, so muß man erkaunt fragen, selbst süddeutsche Demokraten für ein solches Gesetz stimmen? Der Abgeordnete Bayer hat es verurteilt: sie wollten nicht ausgeschaltet werden, sie unterwarfen sich, um nicht hinausgeworfen zu werden, sagte Genosse Heine in seiner Rede am Mittwoch sehr treffend.

Aber nicht nur politische Ehre, sondern auch die politische Klugheit hätte uns hindern müssen, fremde zum Reich gehörende Nationalitäten zu unterdrücken, denn damit geben wir anderen Ländern ein schlechtes Beispiel. Die Magiaren können gegen die in Ungarn lebenden zahlreichen Schwaben und gegen die Sachsen in Siebenbürgen, Auf-land kann gegen die deutsche Bevölkerung der Ostseeprovinzen mit demselben Mittel vorgehen, wie Deutschland gegen die Polen und Dänen vorgeht, ohne daß wir ein Recht hätten, uns darüber zu beklagen. Rein Volk ist so über die ganze Erde in kleinere Teile zerprengt wie das deutsche, wir fahren daher am schlechtesten beim Kampf der Nationalitäten.

Deutsche Politik.

Das Verbrechen Jugend.

Zur selben Stunde, da Genosse Heine im Reichstag den protestierenden und ohrufenden Freisinnigen zurief: „Sie unterbinden die körperliche und geistige Ausbildung der Arbeiterjugend“, fällt das Oberlandesgericht in München ein Urteil, durch welches die Vereine der arbeitenden Jugend für politische Vereine erklärt werden. Nach § 10a des neuen Vereinsgesetzes ist Personen unter 18 Jahren die Mitgliedschaft an politischen Vereinen verboten, nach § 11 des Gesetzes können die Vorstandsmitglieder eines politischen Vereins, der Personen unter 18 Jahren aufnimmt, mit Geldstrafe bis 150 M. oder „im Unvermögensfalle“ mit Haft bestraft werden. Eine Jugendorganisation wird daher in demselben Augenblick vernichtet sein, in dem sie gerichtlich für einen politischen Verein erklärt wird.

Das Urteil des Münchener Oberlandesgerichts zeigt, wohin in der Aera des neuen „liberalen“ Vereinsgesetzes der Weg geht.

Die Sprachenfrage in Elfaß-Lothringen.

Unter Bezugnahme auf die Verabschiedung des Reichsvereinsgesetzes hat, wie die liberale Parteikorrespondenz mitteilt, die liberal-demokratische Fraktion des Landesauschusses einen Antrag eingebracht, der Landesauschuß wolle beschließen, die Regierung zu ersuchen, einen Gesetzentwurf einzubringen, durch den auf Grund des § 7 des Reichsvereinsgesetzes die Sprachenfrage in einer den Interessen der elfaß-lothringischen Bevölkerung entsprechenden Weise geregelt und der Gebrauch der französischen Sprache in öffentlichen Versammlungen ohne weiteres gestattet wird, wie das nach dem geltenden Landesrecht bisher der Fall war. Der Präsident des Landesauschusses ist ersucht worden, diesen Antrag womöglich auf die Tagesordnung der nächsten Landesauschusssitzung zu setzen.

Das Urteil im Schandfäulenprozeß bestätigt.

Das Reichsgericht hat die Revision des Genossen Hans Wardwald von der „Königsberger Volkszeitung“, der we-

gen Majestätsbeleidigung und Beleidigung des Memeler Denkmalskomitees (Schandfäulenartikel) am 4. Januar zu 1 Jahr 3 Monaten Gefängnis verurteilt worden ist, verworfen.

So hat sich die deutsche Justiz eine neue Denkfäule errichtet! Um eines Artikels willen, der unanfechtbare historische Tatsachen, die von den bürgerlichen Geschichtsschreibern bezeugt werden, darlegte, um eines Artikels willen, der den deutschen Kaiser in keiner Weise angreift oder auch nur nennt, der lediglich Tatsachen über die Urgroßmutter des Kaisers mitteilt, muß Genosse Wardwald als Majestätsbeleidiger auf 15 Monate ins Gefängnis! In der Aera der angeblichen Wüderung des Majestätsbeleidigungsparagraphen! Deutschland ist fürwahr ein Kulturstaat!

Der Hundeweibchen-Prozeß des Zentrumsabgeordneten Dr. Heim fand vor dem Landgericht in Augsburg eine Neuauflage. Der Vorsitzende des liberalen Vereins in Diefen am Ammersee wurde vor einiger Zeit vom Schöffengericht in Landsberg a. L. wegen Beleidigung des Abg. Heim zu 30 M. Geldstrafe verurteilt. Es handelte sich um Beleidigungen in einer Wählerversammlung. Der Prozeß hatte seinerzeit besonderes Interesse erregt, weil zur Sprache gekommen war, daß Dr. Heim zu einem Zentrumsparter gesagt habe: „Sagt mir doch ins Gesicht, aber macht es nicht hinter dem Rücken, wie ein verheiratetes Hundeweibchen, das um den Erdstein schiff, sondern geradeaus wie ein männlicher Hund; ich habe jedes manische hinterläßt gehende Wesen.“ — Der Zentrumsparter gehört zu jener Klasse innerhalb des Zentrums, welcher der demokratische Zug des Dr. Heim nicht gefällt. — Die Berufung des seinerzeit Verurteilten wurde verworfen.

Nachspiel zum Journalistenstreik. Der schöne Titel, mit dem der grobe Herr Gröber die Reichstagsjournalisten belegt hat, scheint selbst bei den Redakteuren der „Germania“ Anstoß erregt zu haben; denn die Verlegerin des Zentrumsorgans, die Aktiengesellschaft „Germania“, macht im „Reichsanzeiger“ bekannt: „Aus dem Ausschussrat unserer Gesellschaft ist der Landgerichtsdirektor Adolf Gröber in Heilbronn ausgeschlossen.“ Auch den Zentrumsjournalisten erscheint demnach der Gröber zu groß.

Die Elektrisierung der bayerischen Staatseisenbahnen.

(Der badischen Regierung zum Studium empfohlen.)

Aus München wird uns geschrieben: Die Denkschrift über die Einführung des elektrischen Betriebes auf den bayerischen Staatseisenbahnen ist in die Hände der Abgeordneten gelangt.

In einer Einleitung behandelt sie den elektrischen Bahnbetrieb vor 1902, das Wechselstromsystem seit 1902, die Entwicklung der anderen Systeme usw. und bezeichnet es vor allem als notwendig, daß die Staatseisenbahnverwaltung 1. eine Uebersicht über den Kraftbedarf für den elektrischen Bahnbetrieb gibt, damit an der Hand dieser Uebersicht von den verfügbaren Wasserkräften diejenigen ausgeführt werden können, die für den elektrischen Bahnbetrieb besonders geeignet sind; 2. jene Linien benennt, auf denen der elektrische Betrieb zunächst eingeführt werden kann. Die Hauptergebnisse dieser Untersuchung und der sonst noch mit der Einführung des elektrischen Bahnbetriebes in Zusammenhang stehenden technischen und wirtschaftlichen Fragen sind in der Denkschrift behandelt. Sie bilden die Grundlage einerseits für die Beurteilung der Rentabilität des elektrischen Bahnbetriebes, andererseits für die von der Staatseisenbahnverwaltung zu bearbeitenden Wasserkraftprojekte.

Die Denkschrift zerfällt in einen allgemeinen, einen besonderen Teil, eine Schlussbetrachtung und einen Anhang. Der allgemeine Teil gliedert sich in drei Abschnitte: 1. Kraftbedarf für den elektrischen Bahnbetrieb, 2. Wahl der Stromarbeit, 3. Wirtschaftlichkeit des elektrischen Bahnbetriebes. Der besondere Teil umfaßt 4. die Einzeluntersuchungen über die Einführung des elektrischen Betriebes auf der Hauptbahn Salzburg-Freilassing—Bad Reichenhall mit der anschließenden Lokalbahn Bad Reichenhall—Berchtesgaden; auf der neu zu erbauenden Hauptbahn Garmisch—Partenkirchen bis zur Landesgrenze bei Scharnitz; auf der neu zu erbauenden Lokalbahn Garmisch—Partenkirchen bis zur Landesgrenze bei Griefen; auf den Linien München—Garmisch—Partenkirchen, Tübingen—Penzberg—Kochel, Weilheim—Reichenberg und der Nahverkehr München—Gauting; auf den Linien München—Bad Tölz—Schliersee und Gollitz—Rosenheim. 5. die Wasserkraft- und Elektrizitätswerke, die für den elektrischen Bahnbetrieb zunächst zur Ausführung gelangen sollen: nämlich a) das Saalachtalwerk bei Bad Reichenhall, b) das Lechwerk bei Lechbrunn, c) das Walchenseewerk.

Der gesamte Tagesverbrauch des Staatseisenbahnes an elektrischer, zu den Speisepunkten gelieferter Arbeit würde 1435 000 Kilowattstunden betragen. Hierzu wird noch ein Zuschlag von 10 Prozent für Unregelmäßigkeiten usw. gerechnet.

Von den zur Verfügung stehenden Stromarten werden die

Vorteile des einphasigen Wechselstromes für weitaus größer zu erachten sein als seine Nachteile. Er dürfte, so sagt die Denkschrift, infolge der Vorteile der einphasigen Fahrdrabstleitung und des in weiten Grenzen regelbaren Motors allen Bedingungen des Hauptbahnbetriebes am besten genügen.

In einer zusammenfassenden Schlussbetrachtung wird bemerkt:

1. Technisch ist die Einführung des elektrischen Hauptbahnbetriebes möglich und zwar sowohl mit Triebwagen als auch mit schweren Lokomotiven.

2. Der einphasige Wechselstrom kann nach dem heutigen Stande der Technik als die Stromart bezeichnet werden, welche die Anforderungen des Hauptbahnbetriebes im ganzen am besten erfüllen dürfte.

3. Der elektrische Bahnbetrieb bietet unter allen Umständen gewisse Vorteile, nämlich die Erhöhung der Reisegeschwindigkeit und die Vereinfachung der Bauanlage.

4. Der für den elektrischen Betrieb der bayerischen Staatsbahnen erforderliche Kraftbedarf kann schon durch einen Teil der vorhandenen Wasserkraften gedeckt werden. Würde die Einführung des elektrischen Betriebes nur hiervon abhängen, so könnte an die Durchführung dieser Maßnahme in großem Umfange gedacht werden. Es können jedoch militärische und wirtschaftliche Gründe entgegenstehen.

5. Die Frage, ob etwa militärische Gründe dem elektrischen Hauptbahnbetrieb gewisse Grenzen setzen, ist zurzeit noch nicht sprechbar. Die Militärverwaltung hat sich damit einverstanden erklärt, daß zunächst auf einigen Linien von geringerer militärischer Bedeutung der elektrische Betrieb eingerichtet werde. Die Erfahrungen auf diesen Linien werden für die weitere Lösung dieser Frage mitbestimmend sein.

6. Die weitere Frage, ob die Einführung des elektrischen Betriebes finanzielle Vorteile bietet oder ob wirtschaftliche Gründe den elektrischen Betrieb auf gewisse Linien beschränken, ist dahin zu beantworten, daß der elektrische Betrieb gegenüber dem Dampftrieb finanziell wettbewerbsfähig ist, wenn a) die Kosten der elektrischen Arbeit nicht zu hoch sind, b) eine gewisse Dichtigkeit des Verkehrs vorhanden ist. Diesen Voraussetzungen entsprechen die verkehrsreicheren Linien des südbayerischen Vahern besser als die nördlicheren Linien, weil in Südbayern die Kohle teurer, die elektrische Arbeit wegen der vorhandenen größeren Wasserkraften billiger ist als in der nördlichen Randeshälfte.

7. Es ist anzunehmen, daß auf den Linien Salzburg-Bad Reichenhall-Verchesgaden, dann von Garmisch-Partenkirchen einerseits nach Scharnitz, andererseits nach Griesen die Einführung des elektrischen Betriebes schon jetzt finanzielle Vorteile mit sich bringt.

8. Ist es richtig, daß die Kohlenvorräte der Erde nicht unerschöpflich sind, und steigen die Kohlenpreise auch weiterhin, so wird der Wert der Wasserkraften und die Zahl der ausbaufähigen Wasserkraften wachsen. Dann werden auch die finanziellen Vorteile, welche der elektrische Hauptbahnbetrieb bei Verwertung geeigneter Wasserkraften für manche Linien jetzt schon verspricht, bei diesen Linien noch größer und sie werden auch bei anderen Linien erreichbar werden.

9. Es dürften sich daher — abgesehen von ersten Versuchslinien — zwei Hauptstadien des Vorgehens ergeben: a) die Auswahl solcher Linien oder Liniengruppen, welche sich nach ihrer Verkehrsstärke besonders für den elektrischen Betrieb eignen; vielleicht werden auch militärische Gründe den Umfang der für den elektrischen Betrieb vorerst überhaupt in Betracht kommenden Linien bestimmen begrenzen. Die hierfür erforderlichen Wasserkraften werden von der Staatsbahnverwaltung bezeichnet werden, sobald die erforderlichen Unterlagen von der Abteilung für Ausnützung der Wasserkraften im Staatsministerium des Innern zur Verfügung gestellt sind. b) Bei den übrigen Linien wird der elektrische Betrieb unter Umständen erst in beträchtlich späterer Zeit in Frage kommen. Hier dürfte es wieder den Landesinteressen noch den eigenen finanziellen Interessen der Staatsbahnverwaltung entsprechen, die im Bereiche dieser Linien befindlichen Wasserkraften zu belegen. Sie dürften besser für andere Unternehmungen vorerst freigegeben sein, jedoch unter Bedingungen (zeitlich begrenzte Konzession, entsprechende Einlösungsbedingungen), welche es der Staatsbahn ermöglichen, im Bedarfsfalle das Kraftwerk anzukaufen oder doch von Zeit zu Zeit prüfen zu können, ob die Kraft für sie noch weiterzuentwickeln ist. Stets wird sich die Staatsbahnverwaltung dabei bei

der Erwägung leiten lassen, daß sie an dem Gedeihen der bayerischen Industrie das lebhafteste Interesse hat.

Es geht also vorwärts in Bayern! Mit nassen Augen sehen die Syndikatsherren der Kohle und des Lokomotivenbaus, die Herren Maffei, Auer und Genossen diesem unaufhaltsamen Fortschritt zu. Größer als alle technischen und finanziellen Schwierigkeiten waren jene der Rücksichtnahme auf jene Reichsräte und deren Vettern, die sich an den genossenen Privilegien mästeten. Das immer noch laute Aufstöhnen des Verkehrsministers, seine Entschuldigung nach der militärischen und industriellen Seite hin, sie alle werden überholt durch die Verhältnisse, die mächtiger sind, als alles. Und der Verkehr und seine Verbesserung werden vom Standpunkte des Väterfriedens und nicht von dem militärischen Interessen sich weiter entwickeln.

Ausland.

Schweiz.

Der Kampf gegen die Streikposten. Die Züricher Kantonsregierung macht einen neuen Versuch, die Arbeiterklasse zu entzweien. Nach dem Wortlaut des neuen § 87 des Strafgesetzbuches soll künftighin wegen „Störung des öffentlichen Friedens“ mit Gefängnis oder Buße bestraft werden, wer in der Wohnung, in die dazugehörige eingetragene Umgebung, in den Geschäftsraum, Werkplatz oder Arbeitsplatz eines anderen widerrechtlich eindringt, oder trotz der Anforderung, sich zu entfernen, darin verweilt. — Diese Bestimmung richtet sich, wenn es auch nicht gesagt ist, gegen die Streikposten. Wenn Arbeiter im Kampfe um bessere Lohn- und Arbeitsbedingungen stehen, so werden sie nicht durch diese Bestimmung in ihrer Arbeit behindert. Ohne diese Möglichkeit wird der Streik erfolglos bleiben müssen, oder doch erheblich erschwert werden. Die Züricher Arbeiterklasse muß sich also von neuem gegen einen erregbaren Vorstoß der „demokratischen“ Bürgerlichkeit rüsten.

Ein Jahr im Streik. Ein eigenartiges Jubiläum konnten oder vielleicht besser gesagt mußten am 8. April die Züricher Klempner begehen. Es war ein Jahr vergangen, seitdem sie in den Streik getreten waren. Um eine geringe Lohnhöhung und um die Verkürzung der Arbeitszeit um eine halbe Stunde ging der Kampf. Die Unternehmer, namentlich die größeren, fürchteten für ihre Meisterwürde und für ihr Selbstherrschertum, sie sperrten aus und die Bläse fand zum großen Teil noch heute unbesetzt. Auf der anderen Seite stehen die Arbeiter noch ungebrochen und feiern ihr einjähriges Streikjubiläum.

Badischer Landtag.

Zweite Kammer.

(84. Sitzung.)

Karlsruhe, 10. April.

Präsident Kehrenbach eröffnet 16 Uhr die Sitzung. Nach geschäftlichen Mitteilungen berichtet Abg. Süßkind (Soz.) über das Budget der

Steuer- und Zollverwaltung.

An Einnahmen sind u. a. vorgesehen: direkte Steuern 25 140 740 Mark, indirekte Steuern 17 768 615 Mark, Zollsatz- und Polizeigebühren 8 847 915 Mark. Zur Vorberatung lag der Kommission eine Petition der badischen Finanzbeamten vor wegen Besserung der Anstellungsverhältnisse. Der Antrag lautet auf Ueberweisung zur Kenntnisnahme in dem Sinne, daß im nächsten Budget weitere etatsmäßige Stellen geschaffen werden sollen.

Abg. Schmidt-Dretten (Konf.) begründet sodann folgende Interpellation: „Ist der große Regierung bekannt, daß ein großer Teil der als Futtermittel zum niederen Zollsatz von 1,90 Mark zur Einfuhr gelangenden Gerste als Braugerste verwendet und dadurch vielfach für Brauereierste geltende Zoll von 4 Mark umgangen wird? Was gedenkt die große Regierung zu tun, um diesen gesetzwidrigen Zustand zu Ende zu bringen?“

Minister Sonnell erklärt: Ob und in welchem Umfange dem Zoll von 1,90 Mark eingeführte Gerste auch als Braugerste verwendet wird, darüber kann sich die Regierung nicht aussprechen, weil ihr bestimmte Tatsachen nicht zur Kenntnis gekommen sind. Es ist nicht anzunehmen, daß in Baden ein Mißbrauch in erheblichem Maße stattfindet. Die Bestimmungen des Zollgesetzes werden streng gehandhabt. Das Reichsamt wird Mittel suchen, um eventuellen Mißbräuchen vorzubeugen, auch ist ein Gesetzentwurf in Vorbereitung, der mit strenger Strafe denjenigen bedroht, der heimlich Gerste zu unzulässigen Zwecken verwendet. Die badischen Brauereien, so betont der Minister, verwenden durchweg beste Stoffe zu ihren Exportbier. Es sei zuzugeden, daß das Gerstengollgesetz in einem Punkte nicht schlüssig ist.

Abg. Wittmann (Ztr.) führt aus, die Steuer- und Zollverwaltung stehe durchaus auf der Höhe der Zeit. Das kanonistische Studium wurde inzwischen einer Neuregelung entgegen. Es sei zu hoffen, daß an die diesen Herbst zugelassenen Kandidaten nicht zu rigorose Anforderungen gestellt werden. Nebenbespricht die Stellvertretungsfrage in den Finanzämtern und des weiteren die Petition der Finanzbeamten. Er ist gewiss, daß die Stellung der Kommission günstiger sei, eine Resolution beschloffen worden wäre, die verlangt, daß Nachträge weitere Stellen geschaffen werden. Die Beförderungsverhältnisse dieser Beamten seien sehr ungünstig, zumal wenn man die von ihnen zu bewältigenden Arbeiten in Betracht zieht. Ein Stand, der so gewissenhaft seine schwierige Aufgabe erfüllt und den selbst seinerzeit der Minister gelobt hat, verdiene auch das Entgegenkommen in gewöhnlicher Weise. Nebenbestimmungen die Einführung des Titels „Finanzsekretär“. Der Gehalt der Personalarbeiter sei nur zu begrüßen. Es würde sich empfehlen, zu Steuerkontrolloren nur ältere Beamte zu verwenden. In den Zolllaboratorien sollten Berufswissenschaftler tätig sein zur Ausbildung der Zollbeamten. Die Abschaffung der Ausnahmestellung wäre zu bedauern. Wittmann nimmt sich sodann einige Wünsche der Grenzaußenseher an.

Abg. Mümmel (Ztr.) schließt sich diesen Ausführungen an und dankt der Regierung für das in den letzten Jahren der Grenzaußenseher bewiesene Wohlwollen.

Abg. Muser (Dem.) begründet den Antrag, die Petition des Stadtrats Offenburg um Erbauung eines neuen Zollamtsgebäudes dahelfür der Regierung empfehlend zu überweisen. Die Zustände in der alten Zollhalle seien geradezu katastrophal.

Abg. Rehner (Ztr.) unterstützt erwähnten Antrag und kommt sodann auf die Interpellation der Abgg. Schmidt und Gen. Rehner war von vornherein kein Freund der Differenzierung des Gerstengolles. Die Regierung müsse strenge darauf halten, daß nur Futtermittel zum Zollsatz von 1,90 Mark eingeführt wird. Die Frage der Kontrolle sei nun freilich eine schwierige. Man wird zu einem bestimmten Denaturierungsverfahren kommen müssen. Ich bitte die Regierung, dahingehende Bestrebungen im Bundesrat zu unterstützen.

Abg. Dr. Oßkötter (nl.) tritt gleichfalls dem Antrag Muser bei und bringt Wünsche der Grenzkontrolloren vor. Rehner meint zur Interpellation Schmidt und Gen., daß derselbe jede Unterlage fehle. Man sollte nicht mit einem solchen Schriftstück an die Kammer herantreten, ohne das erforderliche Beweismaterial beizubringen. Es liege darin ein schwerer Vorwurf gegen unsere Brauereien und Händler, der vollständig unbegründet ist.

Nächste Sitzung morgen 9 Uhr.

Badische Politik.

Das Gegenstück.

In der 1. Kammer wurde, wie schon gemeldet, am Donnerstag eine Petition der christlichen Bauhandwerker gegen die zunehmende Verwendung ausländischer Arbeitskräfte verhandelt. Bei dieser Gelegenheit trat der Haß des Unternehmertums gegen die Organisationen der Arbeiter, gleichviel, ob sie auf christlicher oder anderer Grundlage beruhen, wieder einmal deutlich in der Erscheinung; desgleichen aber auch die Solidarität des Unternehmertums, wo es gilt, die Unternehmerinteressen zu verteidigen. Sowohl der Vertreter der Handwerkerkammern, Abg. Wea., als auch

„Es erfüllt mich mit innigem Mitleid, zu denken, daß jemand anderes unschuldig dasselbe leiden muß wie ich!“ „Das ist es nicht, Angeklagte. Ein anderer Beweggrund liegt hier verborgen. Genug, Sie spielen auch jetzt noch die Partnädige — ich werde die blaue Dame selber hören und für Ihnen dann gegenüber stellen!“ Gehorsam folgte die Gefangene dem sie geleitenden Aufseher.

„Die blaue Dame“, verfluchte er eilig, denn mangels einer anderen war dies die stehende Bezeichnung der Unbekannten geworden und auch in den Zeitungen figurierte sie nur unter diesem Namen.

Die Gefangene trat ein, mit banger Frage auf den angenehmen Hügel. Die kurze Haft hatte genügt, ihre Augen einzufinken zu lassen und den frischen Teint matter zu färben. Zaghaft blieb sie vor dem Affessor stehen, seiner Ansprache erwartig.

„Angeklagte“, sagte er, „Sie haben Zeit gehabt, nachzudenken — wollen Sie auch heute noch dabei stehen bleiben, daß Sie nicht mit Morson an dem verhängnisvollen Abend zusammen getroffen sind?“

„Ich muß, da es die Wahrheit ist“, entgegnete die blaue Dame mit erzwungener Ruhe.

„Es ist aber nicht die Wahrheit — hören Sie dies Protokoll. Herr Aktuar, lesen Sie der Beschuldigten das eben aufgenommene Protokoll vor.“

Der Gerichtsschreiber verlas in der monotonen Weise, in welcher dieser Aufgabe in der Regel nachgekommen wird, das Zeugnis des alten Hindelens.

Krügers Blick haftete währenddessen aufmerksam auf der Zuhörerin. Sie verriet von Anfang an eine fiebernde, angestrengte Spannung; der Name des Trunkenbolde brachte zunächst keine besondere Wirkung hervor, da sie denselben vermutlich nicht einmal kannte, sobald sie jedoch begriff, von was in dem Zeugnis die Rede war, sank sie wie von einem elektrischen Schlag getroffen in sich zusammen.

(Fortsetzung folgt.)

Zwischen den Zellen.

Kriminalroman von Friedrich Thieme.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

12.

Affessor Krüger überdachte noch einmal das Zeugnis des Trunkenbolde in allen Details, bevor er sich entschloß, die Konsequenzen daraus zu ziehen.

„An der Täterschaft der blauen Dame kann wohl kaum noch ein Zweifel bestehen“, kalkulierte er sodann. „Sie war es, die sich mit dem Komiker ein Rendezvous an jener einsamen Stelle gab. Sie erschien zu demselben, obwohl ein Gewitter am Himmel stand, sie marschierte durch Regen und Blitze, um zu dem Orte zu gelangen. Sie verließ schließlich den Platz wie eine Flüchtige und opferte dem unerschämten Bettler in der Todesangst, nur um fortzukommen, sogar einen Ring und ein Goldstück. So benimmt sich niemand, der ein reines Gewissen besitzt.“

Er befaß hierauf, beide Inzulpatinnen vorzuführen, doch jede gesondert, und so, daß keine von der Anwesenheit der anderen eine Ahnung hege.

Zuerst erschien Ottilie Hilpert.

„Ich kenne jetzt die Person, welche sich mit Morson in der Stunde des Verbrechens getroffen hat“, sagte er zu ihr, sie fest anblickend.

Sie antwortete nicht, aber eine Leise, kaum merkbare Bewegung in ihrem süßen, melancholischen Antlitz verriet das erwachende Interesse ihres Innern.

„Wir haben unerwartet einen Zeugen bekommen in der Person des alten Hindelens. Er hat, um zu betteln, die von dem Platz fliehende Gestalt aufgehalten.“

Er sprach diese Worte absichtlich mit dem Anschein größter Ruhe und Gleichgültigkeit, wiewohl er weit von einem solchen Gemütszustande entfernt war; im Gegenteil, noch nie in seinem Verufe fühlte er die Wogen seiner Erregung bis zu solcher Höhe emporswallen, und während er mit auf dem Rücken gefalteten Händen langsam auf und ab ging, belauerte

er jede Muskelbewegung in den Zügen Ottiliens, jedes Zucken ihrer Wimpern!

Die Lippen des jungen Mädchens bewegten sich Leise, ohne daß jedoch ein Laut über ihre Lippen kam. Wie ein Schleier senkte es sich über das liebliche wehmütige Angesicht — die Mitteilung bedeutete einen niederschmetternden Schlag für sie — aber warum? Sie konnte doch nicht vermuten, sie selber sei gemeint, da er ausdrücklich erwähnt hatte, der Trunkenbold habe die Entfliehende aufgehalten? Rahm sie so innigen Anteil an dem Gescheh der blauen Dame? Und eventuell — warum?

„Sie wissen, von welcher weiblichen Gestalt ich spreche?“ fragte er plötzlich.

„Nein, wie soll ich es wissen?“

„Sie sollten Morson erkannt haben und nicht auch die Frau?“ Es war die blaue Dame — Sie wissen es, Fräulein Hilpert!“

Ein energischer Blick grub sich tief in ihre Augen — ihre Linien verloren die mühsam behauptete Festigkeit, sie schien zu schmelzen unter dem Druck seines Willens, und mit einer Stimme, noch weicher, süßer, inniger als sonst, aber ebenso wohlklingend und melancholisch, fragte sie hastig:

„Und wenn sie es gewesen wäre — ich weiß es nicht — aber wenn es, wie Sie sagen, der Fall war — was folgern Sie daraus, Herr Affessor?“

„Es gibt nur eine Folgerung, Ottilie Hilpert — und ich möchte darauf schwören, daß die Kette der Indizien den Geschworenen geschlossen erscheinen würde.“

Sie ließ nach ihrer Gewohnheit den Kopf herabsinken, ohne zu sprechen.

„Weiben Sie noch immer bei Ihrer Behauptung?“ drang er in sie.

„Sie blühte ihn, als sie jetzt ihr Haupt wieder aufhob, mit völlig verändertem Ausdruck an. Es lag etwas so Stares, Gedankenabweiches, und doch wieder Flimmerndes darin — er schaute betwofen nach ihr hin und harrete mit Verwunderung ihrer Rede.“

„Nein, es ist unmöglich“, murmelte sie. „Die blaue Dame kann nicht schuldig sein. Herr Affessor! Es wäre zu furchtbar!“

„Sie nehen in auffälliger Weise ihre Partei. Warum das?“

der Vertreter... weiter auf... lich organi... für Kamp... Profit sieh... und Vater... einen Pla... geben sie es... Angefich... traurige... in der 2... gegen die... licher ab... ung ihrer... sie ein i g... drücklich... ten auspi... den Arbeit... folger Ber... auch den m... scheinlich... er im par... müß. Der 2... hieren ane... in der 2... merbedat... ten, ehe n... fühlten fan... Die 1... die ihre A... wird die er... schlich bee... nims auch... werden kön... mission erl... leren Bean... zunächst vo... durchgreife... Beförderung... gebildet

tritt der „... mit den a... Stellen nic... diese Beme... ren dies, f... rungen des... konnte, da... Belegenhei... durch eine... speziell auf... ten, so zeu... Zentrum... der politis... in den St... demokrati... herausgest... diese Stim... stellt wider... Dagegen i... trumtsred... werden, sp... Redner an... hat. Wen... dieses Se... in allem z... heiten gel... Der „Bad... anderen A... Vorwurf d... im „Bad... dreimal zu

Die ba...

Die Offen... Schon... und Gustaf... einberufen... Bolksbewaf... noch die B... Kapital um... Sozialismu... Nationalb... Einberufun... furt a. M... braue 1848... viel Aufse... Pariser Ge... wurden in... petition die... Regenauer... forderung... sagte die... Obmoh... fagen hört... feien, ging... schaften hin... sich gegen... Sie sahen... in der neu... wie große... punkt des... eine so wid... bestimmt n... etwa 25 00... Sie l... fang und... *) Sie

der Vertreter des Großkapitals, Herr Fabrikdirektor Dewitz, traten entschieden gegen die Petition der Arbeiter auf und erklärten, daß sie zwischen frei- und christlich organisierten Arbeitern keinen Unterschied machen. Der Kampf gilt der organisierten Arbeiterklasse, der Profit steht dem Unternehmertum höher, als Christentum und Vaterland. Diese Herren sagen zwar nicht, daß sie einen Klassenkampf führen, um so deutlicher aber geben sie es denen zu verstehen, die es begreifen wollen. Angesichts dieser Unternehmerloyalität sticht die traurige Rolle, die der Arbeitervertreter des Zentrums in der 2. Kammer, Abg. Velzer, mit seiner Sekrede gegen die freien Gewerkschaften gespielt hat, um so deutlicher ab. Wo immer die Arbeiter im Kampfe um Besserung ihrer Lage etwas Positives erreichen wollen, müssen sie ein solches Verräter an den Arbeiterinteressen, wenn wir ihm auch den milderen Umstand zugute halten, daß er wahrheitlich kein Verständnis für die traurige Rolle hat, die er im parteipolitischen Interesse des Zentrums spielen muß. Der Mann, der selbst nicht die Pflicht sich zu organisieren anerkennt, hatte wahrlich am allerletzten Ursache, sich in der Weise zu gerieren, wie er es anlässlich der Gewerbeabgabe getan hat. Erst muß man selbst seine Pflicht tun, ehe man anderen Vorhalt zu machen sich berufen fühlen kann.

Die Kommission für die Beamtenvorlagen.

Die ihre Arbeiten noch bis Mitte nächster Woche fortsetzt, wird die erste Lesung des Gehaltstariifs bis dahin voraussichtlich beenden, sodas vor Wiederauftritt des Plebans auch noch das Beamtengezet in erster Lesung erledigt werden könnte. Nach den bisherigen Beschlüssen der Kommission erfahren die Beförderungsverhältnisse der mittleren Beamten teilweise eine Verbesserung gegenüber den amüchzt von der Regierung gemachten Vorschlägen. Eine durchgreifende Verbesserung werden die Anstellungs- und Beförderungsverhältnisse der seminaristisch und technisch gebildeten Lehrer erfahren.

Einen Rückzug

tritt der „Bad. Beobachter“ an, indem er erklärt, er habe mit den aus dem Stenogramm gestrichenen unliebsamen Stellen nicht auf den Genossen Kolb angespielt, vielmehr diese Bemerkung ganz allgemein gemacht. Wir konstatieren dies, stellen aber fest, daß aus den bezüglichen Äußerungen des „Bad. Beobachter“ sehr wohl geschlossen werden konnte, daß Kolb damit gemeint war. Wenn bei dieser Gelegenheit der „Bad. Beobachter“ glaubt, seinen Rückzug durch eine neue Schimpferei auf den „Volksfreund“ und speziell auf dessen Stimmungsbilderschreiber decken zu müssen, so zeugt das nur dafür, wie schwach die Position des Zentrumsorgans bei diesen fortgesetzten Verächtigungen der politischen Gegner ist. Es ist einfach nicht wahr, daß in den Stimmungsbildern des „Volksfreund“ die sozialdemokratischen Redner, speziell der Abg. Kolb über Gebühr herangestrichen werden. Wer so etwas behauptet, hat diese Stimmungsbilder entweder gar nicht gelesen oder er stellt wider besseres Wissen unwahre Behauptungen auf. Dagegen ist es wahr, daß in den Stimmungsbildern der Zentrumspresse, speziell im „Bad. Beobachter“, die Zentrumsredner in oft geradezu lächerlicher Weise verherrlicht werden, speziell Herr Dr. Schöfer, der im Landtag als Redner anerkanntermaßen von Anfang an sehr enttäuscht hat. Wenn wir das geradezu kindisch wirkende Bemühen dieses Herrn, den früheren Zentrumschef Wacker in allem zu kopieren, ohne daß es ihm auch nur in Einzelheiten gelingt, so ist das wahrlich kein Kapitalverbrechen. Der „Bad. Beobachter“ erlaubt sich den Abgeordneten der anderen Parteien gegenüber ganz andere Dinge. Der Wortwurf des Größenwahns gegenüber dem Abg. Kolb ist im „Bad. Beobachter“ neuerdings jede Woche mindestens dreimal zu lesen. Wenn es dem geistlichen Chefredak-

teur des „Bad. Beobachter“ besonderes Vergnügen macht, den politischen Gegner so zu bekämpfen, so kann er unferretwegen jeden Tag dreimal den Genossen Kolb als größtenwahnsinnig charakterisieren. Anständig ist das nicht und christlich erst recht nicht, aber gut ultramontan. Man kennt ja diese Methode, wird aber nicht mehr verstimmt.

Herrn Velzer in's Stammbuch!

Man schreibt uns: Der Herr Abg. Velzer, der mit seinen sozialdemokratischen Terrorimuslügen gründlich abgeführt wurde, sollte sich eigentlich mehr in seinem Lager aufhalten, und dort nach Terrorismus forschen. Wir wollen ihm eine Terrorimusgeschichte mitteilen, die aber den Vorzug hat, wahr zu sein; Velzer könnte sie in der zweiten Kammer vorbringen, ohne Gefahr zu laufen, lügend gestraft zu werden. In Daxlanden führt zurzeit ein gut christlicher Maurerpolier einen Neubau aus, wobei er lediglich christlich organisierte Maurer beschäftigt. Zur Beschleunigung dieses Baues brauchte er noch einige Arbeiter, die er von einem hiesigen Maurermeister leihweise übernommen hatte. Unter diesen Leuten befand sich auch ein freiorganisierter Maurer. Da nun die Christlichen dem Maurer gegenüber nicht ankommen konnten, haben sie ihre Wut an ihrem eigenen Kollegen, dem Polier, der jetzt zugleich ihr Arbeitgeber ist, ausgelassen. Im Gasthaus zur „Linde“ neckten sie ihn so lange, bis es zu ernstlichen Auseinandersetzungen kam, wobei der eine Christliche in echt christlicher Nächstenliebe seinem Arbeitgeber den Stuhl auf den Kopf schlug. Wie wir erfahren haben, soll dieser Fall noch ein gerichtliches Nachspiel haben, wenn die Sache mit derselben Sorgfalt untersucht wird, wie dies bei freioorganisierten Maurern der Fall ist.

Einen Taler um 5 Sozialdemokraten . . .

In einer Abwehrnotiz der liberalen „Badischen Nachrichten“ gegen den klerikalen „Acher- und Bühler-Voten“ welche letzterer behauptet hatte, dem neugegründeten Acher-ner Volksverein gehörten 60 Sozialdemokraten an, bemerken die „Nachrichten“:

Wenn uns der Acher- und Bühler-Vote“ aus dem über 200 Mitglieder zählenden Verein nur 5 Sozialdemokraten aufzählt — er wird sie vergebens suchen — so zahlen wir ihm einen Taler. Als heraus mit der Sprache, heraus mit Namen!

Die „Badischen Nachrichten“ brauchen ob ihres Talers — den es übrigens nicht mehr gibt — nicht bange zu sein. Wir sind orientiert und können erklären, was eigentlich selbstverständlich ist, daß auch nicht ein Sozialdemokrat dem liberalen Volksverein in Achern angehört. Unsere Parteigenossen haben wichtigeres zu tun, als die „liberale Herrlichkeit“ in Achern neu aufzupolieren.

Eine Lektion an die Zentrumspresse.

Aus Freiburg wird vom Donnerstag gemeldet: In einer geistern abgehaltenen stark besuchten Versammlung des liberalen Vereins gelangte folgende Resolution zur Annahme:

„Seit den Landtags-Stichwahlen von 1905 beliebt es dem „Freiburger Voten“, in immer wiederkehrenden Artikeln eine Anzahl angesehener liberaler Bürger der hiesigen Stadt stets unter Namensnennung in einer Weise persönlich anzugreifen, aus welcher die unchristliche Absicht andauernder Verunglimpfung unerschöpflich zutage tritt. In den letzten Tagen verband dieses Blatt mit seiner gewohnten Aktion gegen jene Männer auch einen beispiellos gehässigen Vorstoß gegen eine andere hochgeachtete Persönlichkeit, den Herrn Oberregierungsrat Major a. D. Kopp. Der „Freiburger Voten“ konnte es sich nicht verlagern, das Fest des Dienstjubiläums, das dem Genannten in Anerkennung 25-jähriger treuer Berufsarbeit die Verehrung seiner Mitarbeiter bereitet, durch Unterschleichen häßlicher Motive zu beschmutzen und ein maßloses Privatleben durch Ausnützung eines Vorgangs zu verdächtigen, der lediglich dem Ernst religiösen Empfindens entspringt. Es ist deshalb an der Zeit, einem solchen Gebaren, welches das bürgerliche Zusammenleben vergiftet und sogar in der Aufregung des heißesten

Wahlkampfes unerhört wäre, öffentlich entgegenzutreten und der allgemeinen Entrüstung Ausdruck zu geben. Der Zentrumsleitung aber legen wir dringend nahe, soweit in ihrer Hand, auf Abstellung dieses unbecantwortlichen und niedrigen Vreßtreibens hinzuwirken.“

Wir möchten bei dieser Gelegenheit feststellen, daß die Zentrumspresse in persönlichen Angriffen ungemein viel leistet. Man sehe sich den „Beobachter“ an. Heute wird dieser, morgen jener politische Gegner vorgekommen und nach allen Künsten der Zentrumsjournalistik vermöbelt. Gemiß kann die Person des politischen Gegners nicht immer von der Sache getrennt werden, aber die Zentrums- presse hat sich die Methode angewöhnt, in den letzten Winkel der privaten Verhältnisse des Gegners hineinzuleuchten und frohlockend auszurufen: Seht diesen Sünder und Zöllner! Wir glauben deshalb auch nicht, daß der Freiburger liberale Verein sonderlich viel erreichen wird.

Für die Arbeiter keine staatlischen Vertreterkörperschaften.

Der Verband süddeutscher Industrieller beschäftigte sich am Dienstag in Mannheim mit der Frage des Gesetz-entwurfs, die Arbeitskammern betr. Dem Vorschlag des Vorstandes der Vereinigung folgend, sprach sich die Verbandsversammlung gegen die Gründung von Arbeitskammern überhaupt, wie auch gegen die Regierungsvorlage aus.

Der Hausstrunk.

Die Petitionskammer der ersten Kammer hat dieser Tage über die Petition des Badischen Gastwirteverbandes, die Steuerbefreiung des Hausstrunks betreffend, beraten und dieselbe der Regierung zur Kenntnisnahme überwiesen. Sie spricht dabei den Wunsch aus, daß bei einer Revision des Weingesetzes den Wünschen der Petenten in vollem Maße entsprochen werde.

In der Sache selbst schreibt man uns aus dem Wiesenthal: Bereits in letzter Woche brachten wir einen Artikel unter obigem Titel und forderten am Schluß die Steuerbehörde auf, beruhigende Aufklärung zu geben. Sofort erschien in den Amtsberkundigern folgende

Bekanntmachung:

Die Vermehrung von südländischem Weinbett.

Die von mehreren Weinhandlungen bei Angeboten von zur Hausstrunkbereitung bestimmten, stark alkohohaltigen südländischen Weinen gegebene Zusicherung der „arbeitsfreien“ Lieferung scheint mitunter von den Weinbegehern fälschlich so aufgefaßt zu werden, daß die aus dem Wein durch Zusatz von Wasser und Zucker erfolgende Hausstrunkbereitung steuerfrei sei. Wir machen deshalb darauf aufmerksam, daß eine derartige Hausstrunkbereitung — und zwar auch dann, wenn der Darsteller die Berechtigung zur steuerfreien Hausstrunkbereitung besitzt, — als steuerpflichtige Weinherstellung im Sinne des Art. 34 des Weinsteuergesetzes anzusehen und deshalb bei Strafvermeidung vor Beginn der Darstellung des Weines der zuständigen Steuereinnahmehereiz anzuzeigen und spätestens an dem auf die Bereitung nächstfolgenden Tage zu versteuern ist. Die Steuer ist nur von der und die verwendete Weinmenge übersteigenden Menge zu entrichten.

Säckingen, den 3. April 1908.

Großh. Hauptsteueramt: Profopp.

Damit ist nun amtlich bestätigt, daß in Baden die Wassersteuer bereits Gesetzeskraft erlangt hat. Es ist aber immer noch unerklärlich, warum über 4 volle Jahre nötig waren, um das herauszukügeligen, denn es sind schon mehrere hundert Liter „Spanischer“ getauft worden und kein Hahn krähte danach. Jetzt auf einmal kommt so ein Schlauberger und rechnet aus, daß Wasser, welches dem Weine zugefügt wird, nicht mehr Hausstrunk, sondern „steuerpflichtige Weindarstellung“ ist. Wer lacht da? Es wäre im Interesse der Allgemeinheit gewesen, mit obiger Bekanntmachung zugleich auch das zu erläutern, was eigentlich frei ist und was

Die badische Volksbewegung von 1848.

Bearbeitet von Wilhelm Hios. II.)*

Die Offenburger Versammlung und ihre Wirkungen.

Schon am 12. September 1847 hatten Friedrich Heder und Gustav Strube eine Versammlung nach Offenburg einberufen, wo die bekanntesten Volksforderungen — Pressefreiheit, Volksbewaffnung usw. — aufgestellt wurden. Strube fügte noch die Forderung eines „Ausgleichs des Mißverhältnisses von Kapital und Arbeit“ hinzu. Weiter ging sein kleinbürgerlicher Sozialismus nicht. Aber es wurde auch die Forderung einer „Nationalvertretung beim Deutschen Bunde“ erhoben, also die Einberufung einer deutschen Nationalversammlung nach Frankfurt a. M. Diese Forderung wurde von Wassermann im Februar 1848 in der zweiten Kammer wiederholt, wozon unndtlig viel Aufsehung gemacht wurde. Anfang März, nachdem die Pariser Februar-Revolution ganz Baden in Bewegung gebracht, wurden in Karlsruhe durch die Mannheimer Sturm- petition die reaktionären Minister Witterdorff, Kressut und Wegener gestürzt und auf Antrag des alten Hstlein die Volksforderungen von der Kammer angenommen. Die Regierung sagte die Erfüllung der Beschlüsse zu.

Obwohl das ganze Land von Jubel erfüllt war und man sagen hörte, daß die Hoffnungen des Volkes jetzt unbegrenzt seien, ging die Volksbewegung doch schon über diese Errungen- schaften hinaus. Die Führer der badischen Demokratie suchten sich gegen eine allenfalls eintretende Reaktion sicher zu stellen. Sie sahen ihren letzten Rückhalt im Volke selbst und nicht etwa in der neuen Regierung. Darum wollten sie die Organisation der badischen Demokratie verstärken. Zu diesem Zweck wurde eine große Versammlung nach Offenburg, als dem Mittel- punkt des langgestreckten Landes, berufen. In dieser Stadt, die eine so wichtige Rolle in der badischen Volksbewegung zu spielen bestimmt war, fanden sich am 19. März 1848, dem Josefstag, etwa 25 000 Menschen zusammen.

Fidler, der Redakteur der radikalen „Seebblätter“ in Konstanz und Mitglied der zweiten Kammer, ein rühriger Agitator

und eine sehr populäre Persönlichkeit, wollte sofort die Republik proklamieren. Das hielten alle anderen Führer der Demokratie für verfehlt; nicht nur der Herr von Soiron und der alte Hstlein, sondern auch Heder, Strube und Hoff von Mannheim widersprachen. Dasselbe tat Schöffel aus Schloffen. Zwischen Heder und Fidler kam es zu heftigem Streit; die Versammlung lehnte die Republik ab und sprach sich für ein deutsches Nationalparlament aus. Darauf wurde ein Zentralausschuß für die vier Kreise des badischen Landes gewählt und für jeden Kreis wurden vier Vertreter bestimmt. Jede Gemeinde soll ihren Ortsvereine haben; aus diesen bildeten sich die Bezirksvereine, aus den Bezirksvereinen der Kreisverein, aus den Kreisvereinen der Landesverein. Obmann des Zentral- ausschusses war Friedrich Heder. Auf diesen Mann konszentrierte sich damals das Vertrauen des badischen Volkes in erster Linie; er war Landtagsabgeordneter für Weinheim, Kommandant der Mannheimer Bürgerwehr und Obmann des Landesvereins. Sichel, der bei der Offenburger Versammlung zugegen war, meinte, diese hätte eine entschiedenere Wendung genommen, wenn man von den Siegen des Volkes zu Wien und zu Berlin Kunde gehabt hätte.

Die neue Organisation der Demokratie war in vielen Gegenden des Landes bald mächtiger als die Behörden, wovüber sich der „konstitutionelle“ Minister Baptist Beck in seinem bekannten Werke über die Bewegung in Baden heftig beklagt. Er fügt hinzu, daß die Regierung den Beschluß gefaßt habe, Beschlüsse von Volksversammlungen nicht zu beachten. „Wir wollen“, sagt er, „mit den verfassungsmäßigen Vertretern des Volkes die Geschäfte machen, nicht aber mit willkürlich zusammengelaufenen ungeordneten Massen, welche die Beute der Wilden sind und Extravaganzen sind.“ Heder schloß dies wohl selbst und zeigte in der Kammer Sitzung vom 21. März 1848 an, daß die Offenburger Beschlüsse von ihm und Brentano, Richter, Welte, Sachs und Kopp würden zur Motion erhoben werden. Es ist dies jedoch

*) Fidler zeichnete sich durch derben Humor und gelegentliche Grobheit aus. In Konstanz erzählte man sich, wie er im März 1848 in einer Volksversammlung gesprochen und ein Gendarm ihm mit mächtiger Miene mitgeteilt habe, der Herr Oberamtmann sei soeben angekommen. „So“ — habe Fidler gesagt — „dann kann er mich — — —!“ Das erklärt sich aus den Zeitumständen.

wegen der im April eingetretenen Ereignisse nicht mehr gesehen.“

Dagegen sagt Strube:

„Die Maßregeln, welche die badische Regierung gegen die hervorragenden Mitglieder des in Offenburg gewählten Zentralausschusses ergriif, ließen uns keine andere Wahl als zwischen dem Schwerte und der Verhaftung.“

Die zweideutige und hinterlistige Politik des Ministers Beck hat auch ihr Teil dazu beigetragen, die badische Demokratie zur Erhebung mit Waffengewalt zu treiben. Heder und seine Freunde setzten indessen zurzeit ihre Hoffnungen auf das Vorparlament, das am 30. März in Frankfurt a. M. zusammentreten und die Leitung der deutschen Volksbewegung übernehmen sollte. Am 5. März waren zu Heidelberg eine Anzahl von Liberalen und Demokraten, darunter auch die beiden Märzminister Römer und Gagern, zusammengetreten und hatten einen Siebenausschuß niedergelegt, der das Vorparlament einberufen und ihm den Entwurf einer Verfassung zur Begründung der Einheit und Freiheit Deutschlands unterbreiten sollte. Es war dies ein revolutionärer Akt der deutschen Bourgeoisie, dem sich die Regierungen ohne weiteres unterwarfen, da sie sich der siegreichen Volksbewegung nicht entgegenstemmen magten.

Mannheim war um diese Zeit eines der Hauptzentren des politischen Lebens in Deutschland. Hier wirkten der als Kammerredner so sehr gefeierte „Vater Hstlein“, der schon 1798 dem berühmten demokratischen Klub zu Mainz angehört hatte und in zehn Wahlkreisen zugleich in die Kammer gewählt wurde; Friedrich Heder, der berühmte Volksredner, Gustav Strube, der hervorragende Publizist, der in seinem Kampfe mit dem Mannheimer Zensor Uria-Sarachaga diesem eine vernichtende Niederlage beigebracht hatte; Wassermann und Mathy, die damals sich die Volksbewegung von der Freiheit auf die bloße Einheit hinüberspielen wollten; Herr v. Soiron, der erst grimmig revolutionär und dann sehr „staubliberal“ war; der Buchhändler Hoff, der einst die berühmten „Vier Fragen“ von Joh. Jacoby verlegt hatte; die Journalisten Karl Wind und Jean Pierre Grob und viele andere. Die große Bourgeoisie blieb in Mannheim mit wenig Ausnahmen reaktionär oder wurde es, sobald das Volk in Masse in die Ereignisse eingriff. Der Liberalismus der Soiron und Wassermann wurde bald, vom „roten Gespenst“

*) Siehe I in Nr. 66 unseres Blattes.

als Baumstrunk anzusehen ist. Es ist zu erwarten, daß der Landtag sich schon bald mit dieser Frage befaßt. Denn der Handel und die Verwendung der „spanischen“ Weine nimmt immer größeren Umfang an. Durch die Maßnahmen der Steuerbehörden ist eine Erbitterung bei der arbeitenden Bevölkerung hervorgerufen worden, die begreiflicherweise immer noch im Wachsen ist; denn schon alles, was man zum Leben gebraucht, ist bereits so teuer, daß man es wohl verschmerzen könnte, wenn die „Wassersteuer“ endgültig fällt, so wie diese gekommen ist.

Ueber den Bahnbau im Murgtal wird berichtet: Außerordentlich schnell ist der Bahnbau in unserem Tale vorange- schritten. Trotz der erheblichen Schwierigkeiten, die man bei hartem Gestein (Granit) erwarten sollte, sind bereits seit Wochen die meisten Tunnel durchgeschlagen. Der längste von den 7 Tunnels — der Stiehlunnel mit 355 Meter — wurde Anfang November 1907 begonnen und am 22. März 1908 durchgeschlagen. In einigen Tunnels ist die Ausmauerung bereits seit einigen Monaten in Arbeit. Auch die einzelnen Bauwerke sind außerordentlich weit voran. Ebenfalls weit vorgeschritten sind die Arbeiten bei den Bahnhöfen. So hat die Bahnhofsanlage bei Au, ebenso bei Langenbrand und bei Gansbach bereits feste Gestalt angenommen. Nur bei Forbach, wo ungeheure Materialmengen auszufallen sind, werden zur Fertigstellung der Bahnhofsanlage noch einige Monate vergehen. Zurzeit werden besonders die Arbeiten für die Brücken forciert. Bei dem Talübergang zu Langenbrand sind die links- und rechtsseitigen Brückenwiderlager und Brückenpfeiler in voller Arbeit und es läßt sich jetzt schon erkennen, in welcher Weise die Ausführungsart dieser Brücke gedacht ist. Das gleiche kann man auch von der Brücke bei der Kettenflucht mitteilen. Für die Ausführung der ganzen Linie von Weisenbach bis Forbach ist eine Bauzeit von 2 1/2 Jahren vorgesehen; man kann aber heute schon annehmen, daß der größere Teil der Hauptarbeiten bis zum Frühjahr 1909 vollendet sein wird, so daß für den restlichen Teil der Ausführungszeit nur noch Fertigstellungsarbeiten in unbedeutendem Umfang in Frage kommen können.

Aus der Partei.

Durlach, 11. April. Ueber die politische Lage in Baden spricht morgen Nachmittag 3 Uhr im Gasthaus zur „Traube“ Gen. Landtagsabg. Wih. Kolb. Genossen, sorgt für zahlreichem Besuch.

Uhlingen, 6. April. Achtung Parteigenossen! Der „Volkstreund“ liegt seit 1. April auch in der Drauzerei „Mittel“ auf, dagegen ist unsere jüngste Veröffentlichung, daß der „Volkstreund“ im „Alder“ aufliegt, nicht richtig. Er wurde zwar vom Wirt bestellt, die Annahme aber von der Wirtin verweigert. Die Arbeiterschaft wolle sich dieses merken. Wer nicht die Zeitung auflegen will, die wir lesen wollen, der braucht auch nicht auf unsere Kundschaft zu rechnen.

Schiltach, 7. April. Endlich ist es uns auch hier gelungen, einen Wahlverein zu gründen. Am Sonntag, 29. März, hielt derselbe seine erste Versammlung ab. Bei der Wahl des Ausschusses wurden die Genossen Georg Bühler als 1., Joh. Blab als 2., Vorsitzender, Georg Dieterle als Kassier, Wilhelm Bühler als Schriftführer und Georg Wolber und Mathias Grimlinger als Beisitzer gewählt. Alle Zusendungen sind an den 1. Vorsitzenden unter der Adresse: Georg Bühler, Sattler, zu richten.

Der Verein zählt zurzeit 27 Mitglieder. Wir hoffen und wünschen, daß der Verein blühen und gedeihen möge, und das kann geschehen, wenn jeder seine Pflicht tut, dann wird aus der liberalen Hochburg bald eine sozialdemokratische werden. Nebenbei sei noch bemerkt, daß hier, in einem Städtchen von 1800 Einwohnern, drei politische Vereine bestehen.

Ferner möchten wir die Genossen benachrichtigen, daß es uns nach vieler Mühe gelungen ist, den „Volkstreund“ in zwei Wirtschaften unterzubringen und zwar im Gasthaus zur „Krone“ und im Vereinslokal zur „Sonne“. Wir richten daher an die auswärtigen Genossen das Ersuchen, wenn sie nach Schiltach kommen, diese zwei Wirtschaften zu berücksichtigen.

erschreckt, zu dieser Klasse getrieben, während die Kleinbürgerliche Demokratie der Hecker und Strube bei den entscheidenden Aktionen das Proletariat heranzog, das für die bürgerliche Freiheit eifrig mitkämpfte, obgleich es begriff, daß mit dieser die Befreiung seiner Klasse nur angebahnt werden konnte. Aus dem Mannheimer Proletariat gingen zwei bewaffnete Organisationen hervor: das schon geschilderte Senftenkorps von 1848 und das Mannheimer Arbeiterbataillon von 1849.

Theater und Musik.

Spielplan des Hoftheaters Karlsruhe.

In Karlsruhe:

- Sonntag, 12. April: 25. Vorst. auf. Ab. Wegen Erkrankung von Dr. Alfred v. Wary statt „Kristan und Jofde“. „Die Nimmersünder von Nürnberg“, in 3 Akten von Wagner. Eva: Kammerfängerin Elsa Gensel-Schweitzer vom Opernhaus in Frankfurt a. M. als Gast. Anfang 6 Uhr, Ende 11 Uhr.
- Montag, 13. April: Abt. B. 52. Ab. Vorst. „Das vierte Gebot“, Volksstück in 4 Akten von Angenruber. Anfang 7 Uhr, Ende halb 10 Uhr.
- Dienstag, 14. April: A. 53. Ab. Vorst. „Der Troubadour“, Oper in 4 Akten von Verdi. Anfang 7 Uhr, Ende halb 10 Uhr.
- Mittwoch, 15. April: C. 54. Ab. Vorst. „Zieland“, Musikdrama von Eugen d'Albert. Anfang 7 Uhr, Ende halb 10 Uhr.
- Donnerstag, 16., Freitag, 17. und Samstag, 18. April, bleibt das Hoftheater geschlossen.
- Sonntag, 19. April: C. 55. Ab. Vorst. Neueinstudiert: „Räthen von Sellhorn“, großes historisches Ritterstück in einem Vorspiel und 5 Akten von Kleist. Anfang halb 7 Uhr, Ende halb 10 Uhr.
- Montag, 20. April: 26. Vorst. auf. Ab. „Lohengrin“, große romantische Oper in 3 Akten von Wagner. Anfang 6 Uhr, Ende 11 Uhr.
- Dienstag, 21. April: A. 54. Ab. Vorst. „Ein idealer Gatte“, in 4 Akten von Oskar Wilde. Anfang 7 Uhr, Ende halb 10 Uhr.

Theater in Baden:

- Mittwoch, 15. April: 26. Ab. Vorst. Zum erstenmal: „Die Hochzeit der Sobelbe“, dramatisches Gedicht in 1 Akt von Hofmannsthal. — „Die Geschwister“, Schauspiel in 1 Akt von Goethe. Anfang halb 7 Uhr, Ende 9 Uhr.

Die Abmachungen zwischen Parteivorstand und Generalkommission über die Maifeier, die den lokalen Organisationen die Kosten der Ausperrungen aufbürden, haben verschiedene Parteioptionen und Gewerkschaftskartelle beschäftigt. In Hlensburg haben die Vertrauensmänner der Parteioptionen und des Gewerkschaftskartells eine Resolution beschließen, in der es u. a. heißt: „daß durch diese Abmachungen den Ansichten der übergroßen Mehrheit der deutschen Delegation auf dem Stuttgarter Internationalen Kongreß und des deutschen Parteitag in Essen nicht Rechnung getragen wird. Die Versammlung erblickt in dem Beschluß, die Gemahregelten nicht aus Zentralkassennitteln zu unterstützen, eine Abwägung der Maifeier. Sie protestiert gegen eine derartige Rahmung der Maifeier und fordert von der Generalkommission und dem Parteivorstand, daß schnellstens eine Aenderung des im Zirkular enthaltenen Beschlusses herbeigeführt wird, um den Arbeitern eine würdige Maifeier auch in Zukunft zu ermöglichen.“ Ähnliche Beschlüsse sind vom Gewerkschaftskartell zu Frankfurt a. M., Gera und Leipzig gefaßt worden.

Gewerkschaftliches.

Knielingen, 7. April. Wie der Vater Staat für seine Arbeiter sorgt, dafür von hier ein Beispiel: Bei der Kleinregulierung sind viele Arbeiter beschäftigt und die müssen drei Wochen auf ihren Lohn warten. Da es keinen Vorschub gibt, sind die Leute natürlich in einer schlimmen Lage. Den Leuten wurde wohl gesagt, alle 14 Tage ist Zahltag und sollte am 8. April Zahltag sein, es wurde Montag, 7. April, bis ausbezahlt wurde. Wenn man die Leute fragt, heißt es: Das ist nicht Neues und kommt beim Dammeister Müller öfters vor, er macht einfach die Listen nicht fertig. Ferner stellt man den Arbeitern nicht einmal ein trockenes Plätzchen zur Verfügung, wo sie ihre Kleider hinhängen können und müssen dieselben ihr Brot unter freiem Himmel, auf dem Boden sitzend, einnehmen. Von Unfallvorschriften, Arbeitsordnung und dergleichen ist nirgends etwas zu sehen. Wir meinen, was für den Privatunternehmer gilt, gilt auch für den Staat und wollen wir hoffen, daß die zuständige Behörde für Abstellung der Mißstände sorgt.

Badische Chronik.

Durlach.

Die Bürgerauschussung vom 10. April hatte sich mit der Beratung des Voranschlags für 1908 zu befassen. Anwesend waren 57 Ausschussmitglieder, darunter 20 von unserer Seite als Vertreter der 3. Wählerklasse. Herr Bürgermeister Dr. Reichert wies in seiner Budgetrede darauf hin, daß das abgelaufene Jahr für die Stadt Durlach als günstig bezeichnet werden könne. Es seien im Jahre 1907 70 000 M. guigemacht worden, welche Summe dieses Jahr weniger an Umlagen aufgebracht werden müsse. Wenn dies nun ein sehr erfreuliches Moment sei, so müsse er doch auch die ernste Seite des Gemeinde-Ertrags betonen. Nicht bedenkenlos sei, daß die Ausgaben verhältnismäßig stark gestiegen seien. Während noch im Jahre 1898 die Ausgaben 27 000 M. betragen, seien dieselben im Jahre 1907 auf 523 000 M. und im Jahre 1908 gar auf 578 000 M. gestiegen, hätten sich also im Zeitraum von 10 Jahren mehr als verdoppelt. Es heißt also die Augen offen halten bei allen Ausgaben, sonst kommen wir unter den Wagen, meinte er. Außerdem stünden der Gemeinde große Ausgaben bevor, in der Hauptsache die Kanalisation, mit welcher jedenfalls im Laufe des Sommers angefangen werde. Es sei bereits ein Techniker für die Vorarbeiten eingestellt. Die Kanalisation würde Aufwendungen von rund 1 Million Mark verursachen. Ferner stünden 2 Schulhaus-Neubauten bevor, eine Kleinkinderschule, die ca. 40-50 000 M., und eine neue Volksschule, die 200-300 000 M. erfordern würden, welche Summen sich ja allerdings auf ca. 3 Jahre verteilen. Des weiteren sei der Schlachthaus-Neubau unaufschiebbar, welcher im Verhältnis zu anderen Städten wohl unter 400 000 M. nicht erstellt werden könne. Schließlich müsse dann noch an den baldigen Neubau des Krankenhauses gedacht werden, das auch eine Anlage für ca. 500 000 M. gibt. Absolut dringend für die nächste Zeit sei dieser Neubau wohl nicht zu nennen, da mit dem alten Krankenhaus wohl noch einige Jahre auskommen werden könne. Jedenfalls sei Vorsicht und Sparsamkeit bei allen Ausgaben vonnöten.

In der nun folgenden allgemeinen Diskussion spricht Herr Baizeant Kratt der Stadtverwaltung und besonders dem Herrn Bürgermeister für seine Mühewaltung und umsichtige Leitung den Dank aus. Bezüglich der Kanalisationsfrage konnte man schon weiter sein, wenn die Stadt Karlsruhe nicht immer Schwierigkeiten machen würde. Wahrscheinlich verfolge man dabei gewisse Absichten, die er nicht besonders zu nennen brauche. Gen. Horst erkannte ohne weiteres an, daß die Ausgaben sehr wesentlich gestiegen seien. Es sei eben eingetroffen, was er schon vor Jahren vorausgesagt hätte. Es sei bis jetzt zuviel hinausgeschoben worden. Der Volksschul-Neubau sei jedenfalls sehr notwendig, schon im Hinblick darauf, daß wir sobald wie möglich den Ganztagsunterricht einführen müssen. Auch sei die Frequenz der einzelnen Klassen zu hoch und müssen Parallelklassen errichtet werden. Auch der Schlachthaus-Neubau sei notwendig und das jetzige Krankenhaus ungenügend. Bezüglich des letzteren, meinte er, müsse man darauf hinwirken, daß man ein Bezirks-Krankenhaus nach Durlach bekomme. Als dann verbreitete sich der Redner über die Schulartzfrage, die von seiner Fraktion schon früher angeschnitten worden sei. Er mißbilligt es, daß nicht im diesjährigen Voranschlag bereits ein entsprechender Posten eingestellt sei und brachte einen Antrag ein, der die Stadtverwaltung auffordert, noch vor Ende dieses Jahres dem Bürgerauschuss eine diesbezügliche Vorlage zu machen. Als dann fragt er an, wie es mit der Eingemeinderungsfrage von Aue stünde. Die Gemeinde müsse eben wohl oder übel in Zukunft etwas mehr Opfer bringen. Die geplanten Einrichtungen sind eben notwendig, ganz besonders die Kanalisation, schon im Hinblick auf den hier jutage tretenden empfindlichen Mangel an kleinen Wohnungen. Nachdem man die Straßen ausgebaut hat, in denen die Villen liegen, sollte man auch schleunigst an die Straßen gehen, wo Arbeiterwohnungen gebaut werden können.

Herr Bürgermeister Dr. Reichert erwidert hierauf, daß die Schulartzfrage bereits vom Gemeinderat erzwungen worden sei; man hätte vom Arztverein vor 4 Wochen ein Gutachten eingefordert, das aber bis jetzt noch nicht eingegangen sei. Die Eingemeinderungsfrage mit Aue wird nicht eher aktuell werden,

bis die Kanalisationsfrage erledigt sei. Daß ein Mangel hinsichtlich an Arbeiterwohnungen vorhanden sei, erkenne er an. Die Durlacher Bauunternehmer sollten eben nicht engstirnig sein und mit dem Bau solcher Wohnungen nicht zurückbleiben. Wünschenswert wäre es, wenn auch in Durlach, ähnlich wie in Karlsruhe, ein Bau- und Mieterverein gegründet werden könnte. Herr Privatier Heim bekämpfte den Antrag durch die treffs des Schularztes. Durlach hätte erst 13 000 Einwohner und man solle damit warten, bis es 50 000 habe. Das sei eine Einrichtung, die vielleicht in großen Städten angebracht sei, in kleinen aber nicht. In Bezug auf die Wohnungsnot meinte er, daß die hiesigen Fabriken Arbeiterwohnungen bauen sollten. Dann wäre die ganze Frage gelöst.

Herr Bauunternehmer Krieger erklärte, daß für Arbeiterwohnungen eben hier die nötigen Bauplätze fehlten. Neben dies sei der Bau kleiner Wohnungen finanziell wenig vorteilhaft. Die Mieten für 2- und 3-Zimmerwohnungen ständen in keinem Verhältnis zu den heutigen Baukosten, mit einer Rentabilität sei nicht zu rechnen, daher die Zurückhaltung der Bauunternehmer.

Als dann traten die Gen. Horst und Schaubhütten in die Meinung des Privatiers Heim bezüglich der Schulartzfrage ein. Die Kosten für diese Einrichtungen seien unbedeutend im Hinblick auf den großen Nutzen in sanitärer und kultureller Hinsicht.

Nun begann die Spezialdebatte. (Schluß folgt.)

Ettlingen.

Am Dienstag, 7. ds. Mts., abends, fand hier selbst die Generalversammlung der Ortskrankenkasse statt. Der Bericht derselben hätte ein etwas besserer sein können. Die Kasse habe einen noch nie dagewesenen Krankenstand im verflochtenen Jahre und hatte sich die Zahl der weiblichen Kranken nahezu verdoppelt gegen früher. 328 Krankheitsfälle waren zu verzeichnen und wurden an Krankengeldern, Kur- und Verpflegungskosten 9693 M. ausbezahlt. Die Ausgaben für Wochentinnenunterstützung, Sterbegelder und Familienangehörigenunterstützung betragen 710 M. Um dies und die Verwaltungskosten, Arzt- und Apothekenkosten decken zu können, mußte der Reservefond angegriffen werden. Die Erhöhung der Beiträge, oder event. Einrichtung einer 5. Klasse scheinen unbedingt notwendig. Wenn einzelne Herren für Herabsetzung der Beiträge sind, so werden die Arbeiter sich für einen solchen „Fortschritt“ schon bedanken und diesem niemals ihre Zustimmung geben.

Die Vabefarten, welche von der Ortskrankenkasse abgegeben werden, sind auch für Familienangehörige gültig, wobei hoffentlich zahlreich Gebrauch gemacht wird. Die Stadtverwaltung sollte nur bejodigt sein, einige Bannengellen mehr in der Wadensanstalt einzurichten, damit die Arbeiter nicht so lang zu warten brauchen, bis sie an die Reihe kommen. Die Krankengeldzeit für Kranke wurde um eine Stunde verlängert, auch sollen demnächst Maßnahmen für Kranke in Anwendung kommen, womit denselben jedenfalls besser gedient ist, als mit allerhand Rixturen. Im Laufe des Sommers soll eine außerordentliche Generalversammlung stattfinden, welche sich mit einigen Statutenänderungen und der Sanierung der Kassenverhältnisse beschäftigen wird.

Rastatt.

Keinen Funken Gerechtigkeitsgefühl hat die hiesige Stadtverwaltung. Beweis: Das von der „Freien Turnerschaft“ erneut an den Gemeinderat gerichtete Gesuch um Ueberlassung der städt. Turnhalle für zwei Abende in der Woche wurde wiederum abgelehnt. Nur dem gleichzeitig angefügten Gesuch um Ueberlassung eines Turnplatzes für Turnspiele wurde entsprochen, indem dem Verein der Feuerwehrgesellschaft zur Verfügung gestellt wird. Als Begründung für die Ablehnung des ersten Gesuches führte der Gemeinderat die Ueberlassung der Turnhalle mit Geräten an. Hierauf wurde ein zweites Gesuch an den Gemeinderat gerichtet, worin diesem mitgeteilt wurde, daß dieser Einwand insofern hinfällig wäre, als der Verein sich verpflichtet, wenn nötig, die Geräte nach jeweiligem Schluß des Turnens wieder mitzunehmen und anderweitig unterzubringen. Nicht hat der Gemeinderat für seine ablehnende Haltung eine andere Begründung gefunden, indem er erklärt, daß die beiden schon längst bestehenden Turnvereine durch Entziehung der Turnhalle an je einem Abend jeder Woche erheblich geschädigt würden. Diese beiden Turnvereine benützen die Turnhalle schon seit langer Zeit an je 3 Abenden, wovon sie nach ihren begründeten Ausführungen einen Abend nicht entbehren könnten. Fauler Jauber!

Wir sind anderer Meinung wie der Gemeinderat und glauben, daß die beiden Turnvereine je einen Abend in der Woche wohl entbehren könnten. Die Arbeiter zahlen ihre Steuern und Umlagen so gut wie die Mitglieder der anderen Turnvereine und haben infolgedessen ein Recht, die städtischen Einrichtungen ebenso benützen zu können. Man will eben in dem Falle ganz einfach nicht, weil es Arbeiter und die „freien Turner“ sind. Dieselben empfinden diese Zurücksetzung als eine Ungerechtigkeits, die weder den beiden bürgerlichen Turnvereinen noch dem Gemeinderat zum Ruhme gereicht.

Kuppenheim, 10. April. Gestern Vormittag 1/9 Uhr fand man den 63 Jahre alten Landwirt Franz Wartz in dem Saale seines Anwesens erhängt auf. Wartz, der in geregeltem Lebensverhältnissen stand und auch Jubiläumsgeld bezog, war schon längere Zeit kochleidend und hat jedenfalls diesen Schritt im Anfall geistiger Unmachtung getan.

Gernsbach, 10. April. Durch die Verhaftung des hier in Arbeit stehenden 22jährigen Schlossergesellen aus Karlsruhe und zweier Lehrlinge im Alter von 17 Jahren, die im gleichen Geschäft in der Lehre waren, wurde einem netten Diebesblatte sein unsauberes Handwerk gelegt. Ganze Risten voll Waren, darunter Leberzieher, ganze Anzüge usw. entwendeten diese Fruchtdiebe einem hiesigen Konfektionsgeschäft und einem Wollwäcker.

Ettlingen, 10. April. Ueber das Vermögen der Firma Motorwagenbetrieb Schutertal, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, in Ettlingen, wurde unterm 8. April das Konkursverfahren eröffnet. Die Gesellschaft vermittelte den Verkehr zwischen Schweighausen durch das Schutertal bis Seelbach, wo die Nebenbahn Ottenheim-Lahr-Seelbach den Anschluß nach Lahr ermöglichte. Der Grund der Unrentabilität des Unternehmens dürfte in den hohen Betriebskosten liegen, die schon

ein Mangel... Seite 4... (Schluß folgt)...

mehrere derartige Gesellschaften zur Einstellung ihres Betriebes...

Emmendingen, 10. April. Die verkauften, soll in nächster Zeit hier der 8 Uhr-Laden schluß eingeführt werden.

Geislingsen (A. Waldshut), 10. April. Am Mittwoch starb hier die älteste hiesige Bürgerin, Witwe Anna Kälhaupt im Alter von 92 1/2 Jahren.

Rappena, 9. April. Jetzt kommen auch russisch-polnische landwirtschaftliche Arbeiter nach Baden.

Konstanz, 10. April. Hier hat sich gestern Morgen halb 9 Uhr der Schuhmacher Steiger erschossen.

Konstanz, 10. April. Der Geschäftsführer der sozialdem. Partei, Schuhmacher Steiger, hat sich gestern Vormittag in seiner Wohnung erschossen.

Der Fettdruck der Worte: „Geschäftsführer der sozialdem. Partei“ und „große Unterschleife“ läßt fast auf eine bestimmte Absicht schließen.

So macht nun die „unparteiische“ Tendenznachricht der „Bad. Presse“ die Kunde durch Deutschland und durch den ganzen bürgerlichen Blätterwald geht ein Rauschen von sozialdem. „Korruption“ als willkommenes Futter der „München-Gladbacher“ und „Reichsberühmten“ Lügenfabriken.

Mannheim, 10. April. Nachdem die Mitglieder des Stadtrats, des Stadtverordnetenverbandes und der Straßenbahnkommission bereits Freizeiten für die städtischen Straßenbahnen bestanden, nahm der Bürgerausschuß nach teilweise scharfer Debatte mit 29 gegen 23 Stimmen eine Resolution an, daß auch den 900 Stadtverordneten Freifahrt zu gewährt sei.

Mannheim, 10. April. Das Schwurgericht verurteilte heute den 22 Jahre alten Tagelöhner Peter Reuter aus Käferthal, zuletzt wohnhaft in Heidenheim, der am 26. Januar d. J. in Käferthal bei der Langmühl den Bergellandbesitzer Christoph Bloß aus Sell in Oberfranken ohne jeden Anlaß erschossen und dessen Bruder Michael Bloß schwer verletzt hatte, zu einer Zuchthausstrafe von 8 Jahren 11 Monaten und 10 Jahren Ehrverlust.

Ein mit Raubmord fast identisches Verbrechen beschäftigte in siebenstündiger Verhandlung das Schwurgericht. In der Nacht von Allerheiligen auf Allerheiligen im vorigen Jahre wurde im Bortort Hederau der Leichschändler Egidius Kubler überfallen, erschossen und beraubt. Als Täter wurde der 20 Jahre alte Fabrikarbeiter Karl Schneider ermittelt, der auch ein Geständnis ablegte. Er hatte dem Reudörfer nicht weniger als 17 Stiche beigebracht, von denen zwei tödlich waren. Schneider wurde heute unter Ausschluß mißvernehmlicher Umstände wegen Mordschlag und Diebstahl zu einer Zuchthausstrafe von 10 Jahren und 2 Monaten und 10 Jahren Ehrverlust verurteilt.

Siefenbahnerlos. Der 56 Jahre alte Vorarbeiter Probst von Siefenbach geriet unter eine Lokomotive. Es wurde ihm das linke Bein unterhalb des Knies abgefahren. Der Bedauernswerte, welcher Vater von 5 Kindern ist, starb im Krankenhaus. — Ein ähnlicher Unfall ereignete sich auf dem neuen Rangierbahnhof. Dem Franz Hertle aus Ulm (Amt Trüß), wurde der rechte Arm abgefahren, außerdem erhielt er sonstige schwere Verletzungen. Man verbrachte den Unglücklichen ins allgemeine Krankenhaus.

Schwurgericht.

§ Karlsruhe, 10. April.

Reineid und Anstiftung hierzu. Unter der Anklage des Reineids bezw. der Anstiftung standen heute die

Geldarbeiter Friedrich Kraß und Adolf Billing

aus Wüchsenbronn vor dem Schwurgerichte. Kraß wurde beschuldigt, in einer Anklagesache gegen Billing wegen Körperverletzung vor dem Schöffengerichte Pforzheim als Zeuge unter seinem Eide unwahre Angaben gemacht zu haben. Billing legte die Anklage zur Last, daß er den Kraß zum Reineid verleitet. Der heutige Fall, der dem Urteilspruch der Schwörenden unterlag, bildete den Abschluß einer Reineidsangelegenheit, wie wir solchen bebauerlicherweise öfter begegnen. Es handelt sich um eine Schlägerei, die sich seinerzeit auf der Straße zwischen Pforzheim und Dillweihenstein abspielte, und an der der heutige Angeklagte Billing beteiligt war. Er hatte bei jenem Streite vom Messer Gebrauch gemacht und damit einen seiner Gegner, einen gewissen Gutmacher, verletzt. Die Sache hatte ein gerichtliches Nachspiel vor dem Schöffengericht Pforzheim, vor welchem sich am 4. Januar Billing wegen Körperverletzung verantworten mußte. In jener Verhandlung wurde Kraß als Zeuge vernommen. Er sagte damals nach seiner Eidesleistung aus, daß er dem Verlaufe der Schlägerei beigewohnt und gesehen habe, daß Billing von einem Messer keinen Gebrauch machte. Trotzdem kam das Schöffengericht zu einer Verurteilung des Billing, weil es den Kraß nicht für glaubhaft und den Angeklagten Billing auf Grund der übrigen Zeugenangaben für überführt hielt. Gegen das auf drei Monate Gefängnis lautende schöffengerichtliche Urteil legte Billing Berufung ein, mit der sich am 26. Februar die hiesige Strafkammer II zu befassen hatte. Auch zu dieser Verhandlung wurde Kraß als Zeuge geladen. Hier gab er nun bei seiner erneuten Eidesleistung die Wahrheit die Ehre und erklärte, daß Billing tatsächlich gestochen habe. Auf Vorhalt, warum er bei dem Schöffengericht andere Aussagen gemacht habe, erklärte Kraß, daß Billing ihn zu seinen unwahren Angaben bestimmt hätte. Der Ausgang der Verhandlung vor der Strafkammer hatte für Kraß und Billing die Folge, daß beide im Gerichtssaal in Haft genommen wurden.

In der heutigen Verhandlung war Kraß geständig und auch Billing gab zu, daß er den Mitangeklagten überredet habe, das Schwurgericht nicht zuzugestehen, er habe angenommen, daß Kraß nicht bezeugt werde. Der letztere Angeklagte wurde bei der

Zeugeneinvernahme als ein etwas beschränkter gutmütiger Mensch geschilbert, der leicht zu überreden und nicht in der Lage sei, die ganze Tragweite seiner Handlungsweise zu übersehen. Nach dem Ergebnisse der heutigen Verhandlung sprach die Geschworenen Kraß nicht des wissentlichen Reineids, sondern des fahrlässigen Reineids und den Angeklagten Billing der Verleitung zur Ableistung eines falschen Eides schuldig, worauf der Schwurgerichtshof gegen Kraß auf

9 Monate Gefängnis und gegen Billing auf 1 Jahr 4 Monate Gefängnis und 3 Jahre Ehrverlust erkannte.

Kommunalpolitik.

x. Amlingen, 10. April. Am nächsten Montag, 13. April, abends 8 Uhr, findet hier eine Bürgerausschusssitzung mit folgender Tagesordnung statt: 1. Voranschlagsberatung. 2. Ausdehnung der Krankenversicherungspflicht auf Polizeidiener, Feldhüter usw. 3. Gehaltsföderung des Ratsschreibers Lomel mit 1050 Mark. 4. Gehaltsföderung des Polizeidieners Müller von 800 auf 850 Mark. 5. Geländeverkauf an Wilh. Kiefer VIII. 6. Desgleichen an Karl Dräger. 7. Anträge aus der Versammlung. Zu Punkt 2 ist zu bemerken, daß diese Personen schon jetzt in der Krankenversicherung sind; es soll bloß die Versicherungs pflicht auf sie ausgedehnt werden. Bei Punkt 4 soll der betr. Polizeidiener die 50 Mark, die er bisher als Krankenkontrollleur bezog, seit Gründung der Ortskrankenkasse aber in den übrigen Polizeidienern gleichgestellt ist.

Die Bürgerausschusssitzungen sind öffentlich. Teutschneureuth, 6. April. Am 1. ds. Mts. fand auf dem hiesigen Rathaus eine Bürgerausschusssitzung statt zwecks Erbauung eines neuen Schulhauses. Das Projekt, welches vorlag und von der Bezirkbauinspektion in Karlsruhe ausgeführt war, wurde für gut befunden und wurde dieser die Ausführung der Pläne übertragen. Unsererseits wurde verlangt, daß auch der Beschluß der letzten Gemeindeversammlung vorgelesen werden sollte; aber um diese Frage gingen die Herren herum, wie die Sache um den heißen Brei. Erst auf nachmaliges Drängen wurde dem stattgegeben und hat der Gemeinderat mit 5 gegen 1 Stimme obiges beschlossen. So naiv ist nicht einmal der Stadtrat aus Karlsruhe, denn von diesem kann man sehr oft über Stadtratsitzungen in den Zeitungen lesen. Daß dies nicht dazu beiträgt, das Vertrauen zum Gemeinderat zu fördern, ist klar. Auf die Ausführungen des Herrn Bürgermeisters über den „Vollstrecker“ eingegangen, halten wir für unnötig, denn von verschiedenen Seiten wurde uns schon gesagt: „Es ist gut, daß auch der „Vollstrecker“ im Ort verbreitet ist.“ Dem Gemeinderat Wagner möchten wir aber sagen, wenn derselbe wieder etwas auf dem Herzen hat, so möchte er sich wie seine Kollegen zum Wort melden, denn ein offenes und freies Wort werden auch wir zu achten wissen.

Speiser, 7. April. Endlich ist der hiesige Gemeinderat in der Besetzung der Gemeindevorstände zu einem Resultat gekommen, nachdem er dreimal in der Angelegenheit abstimmen mußte. Da sich zur dritten Wahl überhaupt keine Bewerber gemeldet hatten, war man gezwungen, aus einem früheren Kandidaten zurückzugreifen, der bei der zweiten Wahl schon einstimmig zum Gemeinderat erwählt war, der aber dann auf Betreiben des Bürgermeisters hin, ablehnte. Es ist nun hier aufgefallen, daß auf einmal der Herr Bürgermeister so warm für diesen Bewerber eingetreten ist, indem er vor dem doch gegen ihn arbeitete; wahrscheinlich hat ihn die aus den ersten zwei Wahlgängen hervorgerufene Unzufriedenheit nun doch veranlaßt, einen anderen Standpunkt einzunehmen.

Mit der jetzigen Lösung der Frage können die Bürger zufrieden sein, da der neugewählte Gemeindevorstand ein achtbarer und allgemein beliebter Mann ist. Es fragt sich nur, ob die Sache nun auch für längere Zeit erledigt ist und bei der bekannten Antipathie der Bürgermeisters nicht bald Reibungsflächen entstehen. Wir können da nur auf ein früheres Vorkommen erinnern. Vor ungefähr 7 Jahren übernahm ein Fabrikarbeiter den Ratsschreiberdienst, der schon nach kurzer Zeit als sehr tüchtig vom Gemeinderat anerkannt wurde, nur beim Bürgermeister war er schlecht angeschrieben; er wurde von demselben demnach schikaniert, daß er nach ungefähr 1 1/2-jähriger Dienstzeit sich gezwungen sah, sein Amt niederzulegen. Aus diesen und ähnlichen Vorwänden in hiesiger Gemeinde ist die oben erwähnte Befürchtung wohl gerechtfertigt; wir wollen hoffen, daß sie sich nicht bewahrheitet.

Graben, 6. April. „Dem, der schon hat, Alles — dem Armen nichts.“ Dieses Prinzip wird auch in der hiesigen Gemeindevorwaltung von denjenigen, die am Ruder sitzen, hochgehalten. Infolge der Niedrigkeit der ländlichen Bevölkerung sind die Gemeindevorwaltungen reine Interessensvertretungen derer, „die was haben“. Auf den Rathäufern sitzen meistens nur die Reichsten, die in erster Linie für sich sorgen; so auch hier.

Was kostet alljährlich der Fassefall, die Schweinegucht, der Hirte, der von der Gemeindekasse bezahlt wird und die unentgeltliche Behandlung des Viehs durch den Tierarzt. Das sind Tausende und Abertausende, die da im Interesse der reichen Bauern jährlich ausgegeben werden und zu denen die Armen, die überhaupt kein Vieh haben, kräftig beisteuern müssen. So kostet die unentgeltliche Behandlung des Viehs durch den Tierarzt allein 1200 M. pro Jahr, während man für den Armenarzt der Menschen nur 300 Mark übrig hat. Rotabene! Der Armenarzt kommt nur für diejenigen in Betracht, die sich überhaupt keine Hilfe mehr geben können. Die sonstige arme Bevölkerung muß ihren Arzt zahlen, während der Tierarzt selbst dem reichsten Bauer unentgeltlich zur Verfügung steht. Hier könnte man einen vernünftigen Ausgleich herstellen, indem man der ärmeren Klasse freie Behandlung durch den Arzt zusichert. Es wäre nicht mehr wie recht und billig, daß endlich einmal die ärmere Klasse auch einen Genuß von dem Bürgernutzen hätte.

Nun noch ein anderes Beispiel: Es fanden diesen Winter hier zwei Kochkurse auf Gemeindefestlichkeiten statt, an denen meist besser bemittelte Mädchen teilnahmen. Hiergegen wäre nun nichts einzuwenden, wenn man die jungen Mädchen für ihr späteres Leben was lernen läßt, aber am Schluß jedes Kochkurses wurde ein großes Festessen abgehalten, an dem sich die Eltern der Mädchen und der ganze Gemeinderat beteiligten, alles auf Gemeindefestlichkeiten. So wie man hört, sollen die beiden Essen auf 150 Mark gekommen sein. Es ist fraglich, ob für solche Zwecke Gemeindefestlichkeiten die Gelber der Um-

lagezahler, verwendet werden dürfen. Da ist aber alles schön und gut, weil nur Köcher der Wohlhabenden und sogar Köcher der wohlhablichen Dorfregierung dabei sind. Sache der Bürger wird es sein, dieser Wirtschaft bei der nächsten Wahl ein Ende zu machen.

Aus der Residenz.

* Karlsruhe, 11. April.

Maifeier der Karlsruher Arbeiterchaft.

Nach den vorläufigen Dispositionen begehrt die hiesige organisierte Arbeiterchaft die diesjährige Maifeier durch die übliche Frühversammlung der Feiern. Nachmittags wird ein Ausflug nach Hohemmetersbach, Grünwettersbach u. unternommen. Die Abendfeiern finden im „Kolosseum“ und im „Kühlen Krug“ statt. Wir bitten die Parteigenossen, von dieser Arrangierung der Maifeier Kenntnis zu nehmen und besonders in den Gewerkschaften für eine zahlreiche Beteiligung Propaganda zu machen.

Die Tapezierer

Freien weiter. Es ist in Karlsruhe das erste Mal, daß bei uns ein Kampf in dem Umfange ausgefochten wird. Die Notwendigkeit wird jedermann zugeben müssen. Es kommt bei uns nicht selten vor, daß ältere Leute mit 3,50 Mark Tagelohn entlohnt werden. Selbst das feinste Geschäft am Plage, die Firma Gebr. Himmelheber, zahlt älteren verheirateten Leuten sage und schreibe 4 M. pro Tag, und dafür soll einer aber dann recht vielseitig sein, soll womöglich in Wien und Paris gearbeitet haben. Auch in verschiedenen kleineren Geschäften verlangt man für 4 M. Tagelohn eine erste Kraft. Das Streikomitee.

Allgemeine Ortskrankenkasse.

Die gestrige Vorbesprechung der Delegierten bezüglich der am Montag stattfindenden Generalversammlung war leider schwach besucht. Um so vollzähliger muß der Besuch der Generalversammlung sein. Kein Vertreter darf fehlen.

Das Recht und der Rechtsweg der technischen Privatangestellten.

hieß das Thema, über welches Herr Ingenieur Grimm am Mittwoch Abend in einer öffentlichen Versammlung im Saal 3 der Brauerei Schrempf des Bundes der techn.-industriellen Beamten sprach. Der Referent erläuterte die geringen Vorteile, welche die dem verflochtenen Reichstag schon zugegangene Gewerbenovelle für die Privatbeamten enthält und bedauert zugleich, daß alte, berechtigte Forderungen unberücksichtigt geblieben sind, hauptsächlich in Bezug auf die Konkurrenzkauf, welche sich als ein schweres Hindernis im wirtschaftlichen Fortkommen der Privatangestellten erwiesen hat. Ferner erläuterte er den Rechtsweg der Arbeitskammern und kam dann auf das Gewerbegerichtsgesetz zu sprechen, das ebenfalls einer Reform bedürftig ist. Er hält eine Einführung des Proporzgesetzes für die Beisitzerstellen für notwendig und empfiehlt eine Verschmelzung derselben mit den Kaufmannsgerichten. Die Ausführungen des Referenten fanden reichen Beifall und zogen eine kurze Diskussion nach sich. Zum Schluß wurde vom Vorsitzenden eine den vorangegangenen Ausführungen entsprechende Resolution verlesen, welche einstimmige Annahme fand an den Reichstag eingeschickt werden soll. Die Resolution hat folgenden Wortlaut:

Die am 8. April in Karlsruhe im Saal 3 der Brauerei Schrempf auf Veranlassung des Bundes der technisch-industriellen Beamten versammelten technischen Privatangestellten erkennen an, daß die dem Reichstage zurzeit zur Beratung und Beschlußfassung vorliegende Novelle zur Gewerbeordnung einige Verbesserungen des Rechtes der technischen Privatangestellten bringt. Diese Verbesserungen bleiben aber hinter den berechtigten Wünschen der technischen Privatangestellten weit zurück. Die Versammelten bitten daher den hohen Reichstag, dahin wirken zu wollen, daß die namentlich in den Petitionen des Bundes der technisch-industriellen Beamten zum Ausdruck gebrachten weitergehenden Forderungen zur Verbesserung der rechtlichen Lage der technischen Privatangestellten in der Novelle zur Gewerbeordnung Berücksichtigung finden. Insbesondere bitten sie, die verbündeten Regierungen möchten alsbald die dringend notwendige gesetzliche Regelung der Ruhezeiten der technischen Privatangestellten in Angriff nehmen. Neben der Verbesserung des materiellen Rechtes der technischen Privatangestellten ist aber eine Verbesserung des Rechtsganges durch Erweiterung der Zuständigkeit der Gewerbegerichte unerlässlich. Die Versammelten hoffen bestimmt, daß der hohe Reichstag auch nach dieser Richtung hin auf eine Beschleunigung dringen wird.

Geringe Bautätigkeit im Jahre 1907.

Nach der vom städtischen Amt vorgelegten Baustatistik für 1907 wurden im letzten Jahre in hiesiger Stadt 115 (1906: 145) Neubauten errichtet. Die Folge davon war, daß hunderte von Maurern und Bauhilfsarbeitern in anderen Städten Lohn und Brot suchen mußten.

* Holzarbeiter. Auf die heute Abend im „Auerhahn“ stattfindende Mitgliederversammlung, in welcher Reichstagsabgeordneter Gen. Eichhorn einen Vortrag über das Vereinsgesetz hält, sei hier noch einmal aufmerksam gemacht. (Siehe Inserat.)

* Klüppurr. Wir machen an dieser Stelle darauf aufmerksam, daß morgen Sonntag unsere Mitgliederversammlung stattfindet. Es ist Pflicht eines jeden Parteigenossen, daß er pünktlich erscheint, da Stellung zur Stadtverordnetenwahl genommen werden muß.

Der Bürgerverein des Stadtteils Klüppurr, sowie der dortselbst bestehende liberale Bürgerverein sind wegen Erstellung einer öffentlichen Uhr für jenen Stadtteil vorstellig geworden. Der Stadtrat erklärte sich bereit, der evangelischen Kirchengemeinde für den Fall der Erstellung einer mit Schlagwerk versehenen Uhr auf dem Turme der neuen Kirche im Stadtteil Klüppurr unter gewissen Voraussetzungen einen einmaligen Beitrag zu den Kosten der Uhr zuzugewähren.

* Fußballsport. Auf dem Rhönplatzspiel am nächsten Sonntag, nachmittags halb 3 Uhr Rhönpl. II gegen Rastatter F.C. I. — Um 4 Uhr treten sich die ersten Mannschaften des F.C. Alemannia Karlsruhe und F.C. Union Stuttgart gegenüber. Die letztere Mannschaft spielt zum erstenmal in Karlsruhe. Sie hat sich an den Verbandsspielen in hervorragender Weise beteiligt. Gegen Stuttgarter Kickers verlor sie das erste Spiel mit 3:1 und spielte ein zweites Spiel unentschieden mit 1:1. Beide Mannschaften verfügen über tüchtige Kräfte; der Besuch des Wettspiels dürfte sich für die Sportkundigen wohl lohnen.

Welt-Biograph „Union“ nennt sich das neueste kinematographische Unternehmen der Residenz, welches heute Nachmittag 4 Uhr die Pforten seiner mit dem neuesten Komfort ausgestatteten Lokalitäten, Waldhornstraße 21, dem breiten Publikum öffnet. Das reichhaltige, sowohl lehrreiche als amüsante Programm dürfte seine Anziehungskraft nicht verfehlen. Die Direktion hat die zweckmäßige Einrichtung getroffen, daß jeden Mittwoch und Samstag, den heutigen Eröffnungstag ausgenommen, jeweils nachmittags, Kindervorstellungen mit besonders zusammengestellten Programmen zu ermäßigten Preisen stattfinden, sodas auch der Jugend in weitgehendster Nähe Rechnung getragen ist. Wöchentlich findet zweimal Programmwechsel statt.

Neues vom Tage.

Bernburg, 10. April. Ein neunzehnjähriger Oberprimar und ein zweiter Gymnasist haben sich heute nach Anstaltung der Zensuren erschossen.

Wien, 10. April. Die winterliche Bitterkeit hält an. Es schneit hier heftig. Aus Steiermark und dem Salzammergut werden starke Schneestürme gemeldet. In Ungarn sind große Ueberschwemmungen eingetreten.

Krag, 10. April. Die Pulvermühle in Rudersdorf ist in die Luft geflogen. Glücklicherweise hatten die Arbeiter bereits eine Viertelstunde vorher die Werkstätte verlassen, so daß keine Menschenverluste zu beklagen sind.

London, 10. April. In der vergangenen Nacht ereignete sich in der Morton Hill-Grube zu Wilsmer Norton in Somersetshire eine heftige Explosion, durch die 12 Arbeiter von der Nachtschicht getötet wurden. Die Explosion war so heftig, daß die Stadt wie von einem Erdbeben erschüttert wurde und die elektrische Beleuchtung versagte. Zur Zeit des Unglücks waren 30 Mann in der Grube. Die Mehrzahl wurde durch das flühe Vordringen der Rettungsmannschaften an die Oberfläche gebracht, doch blühte einer der Retter dabei sein Leben ein.

Die unstillbaren Seiltänzer. Eine große Gefahr drohte der fromen Stadt Bensheim an der Bergstraße! Eine Seiltänzer-Truppe! Jedoch hat der achtsame Herr Pfarrer Müller glücklich die Gefahr erkannt und sofort die geeigneten Mittel zu ihrer Bannung ergriffen. Herr Pfarrer Müller hat den zur Entlassung aus der Schule stehenden Kindern bei der Strafe der Nichterteilung der heiligen Kommunion den Besuch der Seiltänzer-Truppe verboten. Die Mittwelt möge also ruhig sein.

Wo solche Kräfte walten,
Da — — bleibt die Sittlichkeit erhalten!

Letzte Post.

Aussperrung im Malergewerbe.

Heute Samstag, 11. April, werden in Süddeutschland und Hessen-Nassau die im Verbands der Maler und Weißbinder organisierten Gehilfen ausgesperrt. In einem Flugblatt „An unsere Herren Gehilfen“ teilen dies die Arbeitgeberverbände für das Malergewerbe den Arbeitern mit. Es heißt in dem Flugblatt, die Aufforderung der Verbandsleitung an die ledigen Gehilfen, von den Orten, wo Tarife ablaufen, abzureisen, sei Vorbereitung zum Streik und „für uns die Kriegserklärung“. Die Gehilfen sollen erst dann wieder beschäftigt werden, wenn in den in Betracht kommenden Städten neue Tarife vereinbart sind. Die Mitglieder der Arbeitgeberverbände in ganz Deutschland seien verpflichtet, keinen Gehilfen, der aus dem Orte kommt, in welchem Entlassungen vorgenommen wurden, bis zur Beendigung des Lohnkampfes zu beschäftigen.

Die „Frankf. Btg.“ meldet, 60 000 Arbeiter würden ausgesperrt. Diese Zahl ist ungefähr ums siebenfache zu hoch gegriffen. In Betracht kommen für den ganzen Be-

zirf ungefähr 10 000 organisierte Gehilfen. Da aber nicht alle Meister dem Arbeitgeberverband angehören, werden davon viele nicht ausgesperrt.

Die Krise in der Süddeutschen Volkspartei.

Heidelberg, 10. April. Professor Dthoff-Heidelberg hat sein Parteiamt im weiteren Ausschluß der gesamten deutschen Volkspartei niedergelegt, verbleibt dagegen im engeren Ausschuß der deutschen Volkspartei für Baden.

Entschädigung für Bürgerausschußmitglieder.

Die Parteileitung des sozialdemokratischen Vereins Stuttgart hat einstimmig beschlossen, die sozialdemokratische Landtagsfraktion zu ersuchen, im Landtag dahin zu wirken, daß auch den Bürgerausschußmitgliedern gleich den Gemeinderäten eine Entschädigung für ihre Tätigkeit im Dienste der Gemeinde gewährt werde.

Bei der großen Zahl der Bürgerausschußmitglieder, welche die badische Städte- und Gemeindeordnung vorsieht, wäre auch in Baden eine Entschädigung für die Gemeindevertreter sehr wohl angebracht.

Aus dem bayerischen Landtag.

München, 10. April. Nachdem auch in der heutigen Sitzung des Landtages gegen die Regierung noch schwere Anklagen wegen der späten Vorlage und ungerechten Gestaltung der Beamten-Aufbesserungsvorlage gerichtet worden waren, trat Vertagung bis zum 28. April ein. — Die Zentrumsfraktion hat heute noch einen Antrag eingebracht, wonach mit Rücksicht auf das Reichsvereinsgesetz auf gesetzlichem Wege den fremdsprachlichen Einwohnern Bayerns bezüglich des unbeschränkten Gebrauches ihrer Muttersprache in öffentlichen Versammlungen die größte Freiheit garantiert wird.

Die Sozialdemokratie Preußens und die preußischen Landtagswahlen.

In dem gestern vom Parteivorstand erlassenen Aufruf heißt es: Die Partei hat in erster Linie durch möglichste starke Wahlbeteiligung Protest zu erheben gegen ein Wahlsystem, das eine Schande für einen Staat ist, der ein Kulturstaat sein will. Jede Stimme mehr, die für uns abgegeben wird, steigert die Wucht des Protestes!

Fürst Eulenburg und Justizrat Bernstein.

Berlin, 10. April. Wie die „Mil.-Pol.-Korr.“ zuverlässig hört, ist gegen Justizrat Max Bernstein in München die öffentliche Anklage wegen Beleidigung des Fürsten Eulenburg erhoben worden. Fürst Eulenburg hatte bekanntlich gegen Maximilian Harden und seinen Verteidiger, Justizrat Bernstein, wegen angeblich beleidigender Äußerungen während des ersten Prozesses Wolff-Harden bei der Staatsanwaltschaft die Erhebung der öffentlichen Anklage beantragt. Oberstaatsanwalt Jenbiel erbat hierauf von Maximilian Harden den vom beamteten Stenographen hergestellten Prozessbericht, den ihm Harden auch zur Verfügung stellte. Die Durchsicht des Stenogramms ergab, daß Harden beleidigende Äußerungen gegen den Fürsten Eulenburg nicht getan habe. Die Staatsanwaltschaft hat es daher abgelehnt, dem Antrage des Fürsten Eulenburg in Bezug auf Harden Folge zu geben. Dagegen ergab der stenographische Bericht, daß der Verteidiger Hardens den Fürsten Eulenburg mehrfach als homosexuell bezeichnet hat.

Vereinsanzeiger.

Karlsruhe. (Freie Volksbühne.) Montag, den 13. April, abends halb 9 Uhr, Rollenverteilung und Probe in der „Eiche“, Augartenstraße 60. Vollzähliges Erscheinen notwendig. 1642 Der Vorsitzende.
Karlsruhe. (Arbeiter-Abfindenbund) Montag Abend halb 9 Uhr, Versammlung im „Reformrestaurant“ mit Vortrag:

„Unsere Stellung zur übrigen Arbeiterbewegung.“ Vollzähliges Erscheinen erwünscht. Gäste willkommen. 1639
Nürnberg. (Sozialdem. Verein.) Sonntag, den 12. ds. Monats, nachmittags 3 Uhr, findet im „Grünen Baum“ unsere Mitglieder-Versammlung statt. Am vollzähliges und pünktliches Erscheinen wird eruchtet. 1659 Der Vorstand.
München. (Wahlverein.) Sonntag Abend 8 Uhr Versammlung im „Wilden Mann“. 1628
Freiburg. (Badischer Arbeiter-Sängerbund.) Die Adressen des Bundesvorstandes sind: L. Schent, Präsident, Holzstr. 74, Johann Thiemke, Kassier, Gebrenstr. 25, Freiburg-Gaslach, Joh. Gg. Schuon, Schriftführer, Junfstr. 33. Anfragen, Anmeldungen usw. wolle man an den Schriftführer, Geldsendungen nur an den Kassier richten.

Briefkasten der Redaktion.

Spezialität. Der Hausbesitzer kann dem jungen Mann den Zutritt in Ihre Wohnung nicht verwehren; wie lange derselbe seinen Besuch ausdehnt, geht keinen Menschen etwas an, einmal Sie doch bei Ihren Eltern wohnen. Der Ausdruck: „Prediger Kerl“ und „Chores“ ist eine Beleidigung und kann eingeklagt werden, aber nur innerhalb drei Monaten, sonst verjährt dieselbe. Sie müssen Zeugen haben.
M. S. Dr. Heinrich Müller ist Landgerichtsrat in München; demnächst soll er zum Oberlandesgerichtsrat befördert werden. Man spricht kurzweg von Müller-Reinigen, weil es noch zwei Mitglieder des Reichstages mit dem Namen Müller gibt und Landgerichtsrat Dr. Müller im 1. meiningischen Reichstagswahlkreis gewählt ist. Er erhielt dortselbst 1907 12 764 gegen 5173 sozialdem. Stimmen und 5634 Stimmen, welche auf den Kandidaten der sogenannten Mittelstandskategorie entfielen.

(Weiterer Text auf Seite 9.)

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten.

(Schluß des redaktionellen Teils.)

Geschäftliches.



Erfinder!

Jeder kluge und zielbewusste Erfinder wendet sich stets an uns. 698

Größtes Entgegenkommen für unbemittelte Erfinder. Auskunft und Rat-schläge, eventuell Vervollkommnung kostenlos.

Bayers-Patent-Büros.

Karlsruhe, Ecke Hübschstr. Freiburg. Trier.

En gros Julius Strauß, Karlsruhe En détail
Kaiserstraße 189, zwischen Herren- und Waldstraße.
Größtes Spezialgeschäft in Weißartikeln, aller Arten Weißstoffen, Passamentieren, Spitzen, Knöpfen, Weißwaren, Handschuhen, Strümpfen, Krabatten, Fächern zc. zc.
Ständiger Eingang von Neuheiten. — Telefon 372.
Blusen, halbfertige Roben zc. sehr preiswert!

Möbel

Für Brautleute

ist es von Vorteil, beim Einkauf von Ausstattungen meine aufs reichhaltigste ausgestatteten

Möbelmagazine

zu besichtigen.

In 4 Stockwerken bietet sich für jeden Käufer Gelegenheit zu überzeugen, daß bei riesiger Auswahl u. guter Qualität die billigsten Preise gestellt sind.

30 moderne Schlafzimmer

im Preise bedeutend herabgesetzt in Eiche, Satin und Nußbaum.

Auch auf

Möbel

Teilzahlung auch ohne Anzahlung.

13 Adlerstrasse 13.

auf Teilzahlung

auch ohne

Anzahlung.

13 Adlerstrasse 13.

Teilzahlung ohne Preisauflschlag bei bequemster Zahlungsweise.

M. Tannenbaum

13 Adlerstrasse 13.

Gummi- und Asbestwaren.

Telephon 2572.

Telephon 2572.

Die Eröffnung

unseres **Détail-Verkaufs**

in den Lokalitäten **Kaiserstrasse 145** Eingang Lammstr.

zeigen wir hiermit ergebenst an.

Badische Gummiwaren-Gesellschaft

Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Widenbauer & Cie.

Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Hygienische Gummiwaren.

Wachs- u. Ledertuche.

Zeige hiermit die Eröffnung meiner

Oster-Ausstellung

ergebenst an u. lade zu zahlreichem Besuche
höf. ein.

Adolf Speck

Badische Dampfsuckerwaren- u.
Dragéefabrik

Humboldtstr. 27, beim Schlachthof.



Umsonst u. franko sendet **Pracht-Katalog** hervorv. Neuheit. in Stahl-,
Spiel-, Musikwaren etc., ca. 500 Gegenstände enthaltend. Beste Einkaufs-
Quelle. Wichtig für jeden. Bitte zu verlangen.

Fritz Hammesfahr Fabrik und Foche bei Solingen.
Versandhaus
Versand per Nachnahme
oder vorherige Kassa.

Beste Rasiermesser
der Welt.
3jährige Garantie.

Neuheit! Nur bei mir zu haben.
Kronen-Diamantstahl.....M. 3.25
Kronen-Silberstahl.....M. 2.25
Rasiermesser, Wolahoff.....M. 1.50
Rasiermesser und Pinsel à M. 0.25
Rasierseife und Pulver...à M. 0.25
Streichklingen.....M. 1.-
Komplette Rasiergarnitur mit Blutstiller in fein. Etui M. 4.25, 6.-, 8.-

Perfekt
Nk 4.25

Viel Geld spart Jeder **Fahrräder!!**

der seine Kinderwagen kauft im größten
Spezialgeschäft für Kinderwagen

J. Hess Kaiserstrasse 123.



- Empfehle
- Gübste Kinderwagen 12.75
 - dto. mit Federgestell u. Porzellangriff 16.50
 - Seine Prinzewagen mit Porzellangriff 19.50
 - dto. m. Porzellangriff und Gummirädern 24.50
 - Promenadewagen mit Gummir. u. Porzellangr. 25.00

Sportwagen von 4.50 M. an.
Versand franko.

Kataloge gratis.
Ein **Zimmer** mit zwei
freundl. Betten ist
an zwei sol. Arbeiter od. Fräulein
zu vermiet. Ludwig-Wilhelm-
straße 15, bei Kohl, a. Et.

Georg Friedrichstr. 14, 2. L.
faub. nett möbl. Zimmer an
2 isolde bessere Arbeiter sof. zu
vermieten. 1468

mit Doppelglockenlager und
Garantie

von Mark **63.-** an.

- Laufdecken von Mk. 2.85 an
- mit Garantie " " 4.15 "
- Schläuche " " 2.25 "
- mit Garantie " " 3.10 "

sämtliche Zubehörteile, sowie
Reparaturen enorm billig.

Wiederverkäufer-Extra-Rabatt
Fahrrad-Haus Wiehre
Freiburg i. B.
Schwarzwalddstrasse 9.
Kataloge franko.
Vertreter gesucht.

Hemden
Kragen, Manschetten,
Cravatten, Hosenträger,
Strümpfe, Socken
kaufen Sie gut und billig bei
Karl Andris
Freiburg, Eisenbahnstr. 31

Obst- Marmeladen

in schönen Blechweimer
mit Zerkel.

Zweischgenmuss
(Rattweg)
mit Zuder versüßt
per 25 g

- in Eimer von 5 1.20 M
- " " 10 2.30 M
- " " 25 5.00 M

**Melange-
Marmelade**
per 30 g

- in Eimer von 5 1.40 M
- " " 10 2.35 M
- " " 25 6.00 M

**Marmelade mit
Himbeer**
per 35 g

- in Eimer von 5 1.60 M
- " " 10 2.60 M
- " " 25 6.50 M

**Mirabellen-
Marmelade**
per 40 g

- in Eimer von 5 2.00 M
- " " 10 3.60 M
- " " 25 9.00 M

Herren-Garderobe



nach Mass
liefert
preiswert
J. Spathelt
Schneidmeister
Freiburg i. B.
Merianstr. 9
Neue
Formen!
Moderne
Stoffe!
Tadelloser
Sitz!
Bitte Probe!

Fahrräder

erfolgreichste Fabrikate mit voller einjähriger Garantie in
größter Auswahl von Mk. 65.- bis zu den feinsten Modellen.

Nähmaschinen

jämml. Systeme für Hand- und Fußbetrieb. Komplette Treib-
maschine mit Verschluss von Mk. 49.- an.

Zubehörteile

in tiefen-Auswahl zu konkurrenzlosen Preisen.

Reparaturen

Hilmers & Ammermann
Aufmannstr. 7 Freiburg i. B. Aufmannstr. 7.
Größtes u. leistungsfähigstes Spezialgeschäft Oberbadens.



Uhren und
Goldwaren
Georg Stotz
zum Trauringock
Freiburg i. Br.
am Martinste.

Thüringer Wurstwaren!

Direkter Bezug von Thüringer Hauschlachtern. Blutwurst
à 1 M. Knackwurst (Salami) à 1.25 M. bei 10 1/2 Stück.
5000 **W. Spermhake, Malenstraße 1a.**
Kein Laden! Bestellung per Postkarte genügt.

Apollo-Theater Karlsruhe.
 Direktion: Carl Diermeier.
 Samstag, 11. April 1908
Letzte Gala-Vorstellung
 des mit stürmischem Beifall aufgenommenen
Novitäten-Programm
 12 Attraktionen 12
 Sonntag, 12. April 1908
Zwei grosse Gala-Vorstellungen.
 Nur eintägiges Gastspiel des Elite-Programms
Das grosse Rätsel mit Musik.
 17 Attraktionen
 keine Speriabilitäten. In Karlsruhe noch nie dagewesen.
 Um recht zahlreichen Besuch bittet
Die Direktion

Thalia-Theater
 26 Waldstrasse 26 1524
Programm vom 11. bis 15. April:
 1. Der Roman eines Unglücklichen.
 2. Die Nomaden.
 3. Der verborgene Felsenschatz.
 4. In Stockholm.
 5. Cap Martin. (Meeresbrandung.)
 6. Kleinhandel in China. 1670
 7. Ein moderner Bildhauer.
 8. Neapel und Umgebung.
 Gründonnerstag, Charfreitag und Samstag bleibt unser Theater geschlossen.
 An beiden Osterfeiertagen hervorragendes vollständig neues Programm.

Für Angler!
 Ein Posten Fischerei-Utensilien, wie Angelruten, zerlegt bar, von 1.50 M. an. Engel, Fäden in allen Größen 600 Stück 2 M., Rollen von 30 Pf. an, Schnüre, Fischbüchsen etc. ganz billig. 1887.
 Gettelstraße 1, 4. r.
Rastatter u. westfälische Kochherde,
 emailliert und lackiert,
Gaggenauer Gasherde,
 Gas-Glühstrümpfe, Zylinder, Gans- und Küchengeschirre in jeder Ausführung, sowie ganze Einrichtungen von den einfachsten bis zu den feinsten in großer Auswahl u. billigsten Preisen liefert unter Garantie
Ernst Marx,
 Herdes, Öfen, Küchen- u. Haushaltsartikel-Magazin,
 Luisenstraße 45, 1068

1811

 Praktischer Kinderwagen, der sich selbst auf- und niederbewegt, erhalten die eleganten zum Selbstpreis mit 10 Prozent Rabatt durch den Kinderwagenfabrikanten
Julius Treiber in Grimma 678.

la. gewässerte Stockfische
 per Pfund 24 Pf.
Für die Karwoche
 treffen ein 1890
Bratschellfische
 Merkaus
 Pfund 23 Pf.
Gabeljan, große Angel-Schellfische, Flusshechte, Bander usw. usw.

Phil. Lager u. Filialen
 14 Verkaufsstellen. Durlach. 14 Verkaufsstellen.

Sanften, langanhaltenden Schnitt
 garantiert meine Spezialmarke
Hummel-Rasiermesser
 In allen Breiten vorrätig!
 Alte Rasiermesser werden bei mir sorgfältigst fachgemäss geschliffen mit Garantie für guten Schnitt. Versand nach auswärts.
Karl Hummel, Werderstr. 13.

Aufsätze
Kehl-leisten
Tischfüße, Bettfüße,
 sämtliche geschliffenen u. gedrehten Holzwaren für Bau und Möbel empfiehlt
Marx Gutmann
 Kronenstr. 25. 1885

Geschäfts-Verlegung und Empfehlung.
 Einem geehrten Publikum von Karlsruhe und Umgebung beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich mein
Tapezier- und Dekorations-Geschäft mit Möbelhandlung
 von der Hebelstraße 4 in die **Herrenstraße 40**
 in das Geschäftshaus d. + Hr. Jul. Köffing verlegt habe. Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, mein Geschäft in gleicher Weise und in gleichem Umfang wie + Herr Köffing zu führen; ich bitte das verehrl. Publikum, mir das gleiche Vertrauen wie ihm schenken zu wollen.
 Ich bringe mein großes Lager in Holz- u. Polstermöbeln, kompletten Wohn-, Herren- und Schlafzimmer- und Salons in empfehlende Erinnerung und übernehme nach wie vor die Neuankunft sowie das Aufpolstern von Betten u. Polstermöbeln, das Aufmachen von Vorhängen und Dekorationen.
 Mein Ausverkauf in meinem bisherigen Lokale Hebelstr. 4 mit 10% Rabatt auf sämtl. Holz- u. Polstermöbel dauert bis zur Räumung des Lokals Hochachtung
J. Kirmann, Tapezier u. Dekorateur.

Nächste günstigste Grosse Badener Geld-Lotterie
 zu Gunsten des Hamilton-Palais
 Ziehung schon 25. April.
 3288 Barrev. oh. Abzug
45.800 M.
 1. Hauptgewinn: **20.000 M.**
 327 Gewinne: **15.000 M.**
 2960 Gewinne: **10.800 M.**
 LOS à 1 M. (11 Lose 10 M. Porto u. Liste 30 Pf.) versendet d. Generaldebit
J. Stürmer
 Strassburg i. E., Langstr. 107.
 In Karlsruhe: Carl Götz Hebelstr. 11/15, H. Meyle, L. Michel, J. Dahringer, P. E. Friedenberger. 952

Freiburg i. B.
 Kaiserstrasse 68.
Programm vom 9. bis inkl. 15. April.
 Das Passionspiel. In 24 Bildern.
 Einzugsmarsch a. d. Oper „Lauhäuser“ von Richard Wagner.
 Das elegante Paris: Der Bois de Boulogne.
 „Schon die Abendglocken klingen“ a. d. Oper „Das Nachlager von Granada“ von Kreutzer.
Aufsternschieerei.
 Die Kir-ik. Japanische Strobatennummer. Prachtvoll koloriert. 1645
Schuhwaren
 aller Art
 solid und dauerhaft, laufen Sie am besten bei
Anton Krätz, Kasselt
 Kriegstraße 1 (Dörsel).
 NB. Bringe auch meine Reparaturwerkstätte in empfehlende Erinnerung.
Hündin (Dogge getigerte) zugekauft. Abzuholen Kurvenstraße 23.
Morgenstr. 24, 2. St. u. schön möbl. Zimmer z. verm.

Festhalle.
 Sonntag, den 12. April 1908
 nachmittags 4 Uhr
KONZERT
 der gesamten Kapelle des **Bad. Leib-Granadier-Reg.**
 Regl. Musikdir. Adolf Poettge
Malerlehrling
 auf Ostern gegen sofortige Bezahlung gesucht, bei 1669
J. Schneider, Malernstr.
 Dorfstraße 5.
Volksfreundleser
 kaufen ihre Brautbetten, sowie einzelne Matrasen wirklich reell und billig wie in jedem andern Geschäft bei
Steidlinger & Roth,
 Matrasenfabrik,
 Seffingstraße 31
 (Baden Markgrafenstr. 33).
 Kindermatrasen kosten nur **M. 4.90 und M. 5.90.**
Hauptstr. 1, Karlsruh-Rindl.
 ist eine kleine Wohnung f. sofort oder später zu vermieten.
Marienstr. 74, 4. St. links
 ist ein möbl. Zimmer zu vermieten.

Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe.
 Geburten vom 3.—6. April: Johanna, Vater Franz Schimmel, Metzger und Birt. — Ernst Willi, Vater Ernst Öhner, Tapezier. — Bertha Maria, Vater Bernhard Leible, Gastwirt. — Elise, Vater Albert Schüb, Biedner. — Nikolaus Robert, Vater Ferd. Karzher, Leibkutscher. — Franz Haber, Vater Emil Joner, Bahnarbeiter. — Richard und Kurt, Zwillinge, Vater Richard Voigt, Kaufmann. — Johanna Bertha, Vater Emil Krüger, Sattler. — Eugen Wilhelm, Vater Emil Buch, Steinhauer. — Frieda, Vater August Vögele, Bierführer.
 Eheaufgebote vom 8. April: August Bauer von Baden, Tagelöhner hier, mit Karoline Nupp Witwe von hier. — Hermann Nagel von Dintshelm, Kutscher hier, mit Anna Eißler von Rinklingen. — Julius Hölzer von hier, Fabrikarbeiter hier, mit Frieda Leßle von hier. — Emil Koch von Freiburg, Werksführer in Mannheim, mit Katharina Stapp von Rastatt. — Franz Borzel von hier, Bahnarbeiter hier, mit Ida Brunner Witwe von Thiergarten. — Robert Kreiter von Eisdorf, Pader hier, mit Luise Bleichrodt von Leitzwerich. — August Senger von Konstanz, Bautechniker hier, mit Frieda Späns von Offenburg. — Paul Schwarz von Ströburg, Schlosser hier, mit Frieda Daub von hier. — Josef Seil von Huttenheim, Jomenteur hier, mit Marie Martin von hier. — Heinrich Kraus von Hüttshelm, Schneider hier, mit Anna Seutter von Waim. — Friedrich Kroll von hier, Maschinenarbeiter hier, mit Bertha Böhrer von Höpplingen. — Adolf Reinger von hier, Fabrikant in Pforzheim, mit Elisabeth Kern von hier. — Karl Rung von Banjaluta, Steinhauer hier, mit Emma Röderer von Offenburg. — Karl Dees von hier, Reaktor in Kaiserslautern, mit Maria Siedinger von Einsheim. — Eugen Herr von hier, Kaufmann hier, mit Elsa Wader von Dorf Rehl. — Friedrich Geringer von Oberschaffhausen, Bahnarbeiter hier, mit Frieda Werfle von Stuttgart. — Georg Hauzer von Waggershausen, Kutscher hier, mit Maria Haberkm von Talheim. — Johann Spönnemann von Ansbach, Kaufmann hier, mit Anna Zimmermann von Freiburg.
 Eheschließungen vom 9. April: Gustav Schumacher von Schönau, Kaufmann in Berlin, mit Emilie Grant von hier. — Karl Schäumlöffel von Kaiserslautern, Rentamtsgehilfe in Grünstadt, mit Helene Matthia von Kaiserslautern. — Julius Frank von Talheim, Friseur in Grünwinkel, mit Franziska Bühler von Mannheim. — Heinrich Schönböck von Seltschirch, Kaufmann in Rürnberg, mit Bettina Schmiedler von Frankfurt.

Todesfälle vom 6.—8. April: Hans, alt 2 Jahre, Vater Nikolaus Gunt, Installateur. — Karl Hespelt, Hauptlehrer, ein Chemann, alt 44 Jahre. — Ludwig Kemm, Bandwirt und Bäcker, ledig, alt 26 Jahre. — Franz Gärtner, Privatier, ein Chemann, alt 55 Jahre. — Hedwig, alt 2 Jahre, Vater Ernst Lemme, Schuhmann. — Wilhelm, alt 6 Monate 27 Tage, Vater Karl Wagenblaf, Bahnarbeiter. — Alaida Gerdes, alt 75 Jahre, Witwe des Malermeisters Gerhard Gerdes. — Marie Schmitt, Kellnerin, ledig, alt 29 Jahre. — Bertha, alt 12 Jahre, Vater Bernhard Conrad, Schneidermeister. — Otto, alt 1 Jahr, 3 Monate 12 Tage, Vater Pius Doll, Sattler. — Otto, alt 2 Jahre, Vater Otto Müller, Rädlerischer Straßenmeister. — Luise Hölzer, alt 68 Jahre, Ehefrau des Gärtners Christian Hölzer. — Jakob Klauß, Tagelöhner, ein Chemann, alt 57 Jahre. — Heinrich Eggerdt, Küfer, ledig, alt 43 Jahre.

Polierarbeiten
 sowie sonstige Reparaturen an Möbel aller Art übernimmt
A. Hohlweg, Aue h. Durlach
 Waldhornstr. 44.
 Übernahme auch ganze Einrichtungen. Die betr. Gegenstände werden je nach Wunsch des Auftraggebers in der Wohnung desselben oder in meiner hergerichtet. 1519
Freiburg
 Empfehle meine 1188
Buchbinderei
 zum Einbinden von Werken, Zeitschriften und zur Einrahmung von Bildern.
K. Schättgen
 Gildastraße 7.
An- und Verkauf
 fortwährend getragene Herren- und Damenkleider, Schuhe und Stiefel, aber nur gute Sachen. 4983
 Frau Bertha Strecklans, Brunnenstraße 7, nächst der Durlacherstraße.

WELT KINEMATOGRAPH
Freiburg i. B.
 Kaiserstrasse 68.
Programm vom 9. bis inkl. 15. April.
 Das Passionspiel. In 24 Bildern.
 Einzugsmarsch a. d. Oper „Lauhäuser“ von Richard Wagner.
 Das elegante Paris: Der Bois de Boulogne.
 „Schon die Abendglocken klingen“ a. d. Oper „Das Nachlager von Granada“ von Kreutzer.
Aufsternschieerei.
 Die Kir-ik. Japanische Strobatennummer. Prachtvoll koloriert. 1645
Schuhwaren
 aller Art
 solid und dauerhaft, laufen Sie am besten bei
Anton Krätz, Kasselt
 Kriegstraße 1 (Dörsel).
 NB. Bringe auch meine Reparaturwerkstätte in empfehlende Erinnerung.
Hündin (Dogge getigerte) zugekauft. Abzuholen Kurvenstraße 23.
Morgenstr. 24, 2. St. u. schön möbl. Zimmer z. verm.

Todesfälle vom 6.—8. April: Hans, alt 2 Jahre, Vater Nikolaus Gunt, Installateur. — Karl Hespelt, Hauptlehrer, ein Chemann, alt 44 Jahre. — Ludwig Kemm, Bandwirt und Bäcker, ledig, alt 26 Jahre. — Franz Gärtner, Privatier, ein Chemann, alt 55 Jahre. — Hedwig, alt 2 Jahre, Vater Ernst Lemme, Schuhmann. — Wilhelm, alt 6 Monate 27 Tage, Vater Karl Wagenblaf, Bahnarbeiter. — Alaida Gerdes, alt 75 Jahre, Witwe des Malermeisters Gerhard Gerdes. — Marie Schmitt, Kellnerin, ledig, alt 29 Jahre. — Bertha, alt 12 Jahre, Vater Bernhard Conrad, Schneidermeister. — Otto, alt 1 Jahr, 3 Monate 12 Tage, Vater Pius Doll, Sattler. — Otto, alt 2 Jahre, Vater Otto Müller, Rädlerischer Straßenmeister. — Luise Hölzer, alt 68 Jahre, Ehefrau des Gärtners Christian Hölzer. — Jakob Klauß, Tagelöhner, ein Chemann, alt 57 Jahre. — Heinrich Eggerdt, Küfer, ledig, alt 43 Jahre.

Eine neue Schule in Karlsruhe.

Gestern Nachmittag 3 Uhr versammelten sich in dem Schulgebäude an der Goethestraße, in der sogenannten Gutenbergschule, Vertreter des Stadtrats und des Bürgerausschusses sowie der Presse, um das demnächst in Verwendung zu nehmende neue Schulhaus zu besichtigen. Diese Besichtigung hatte infolgedessen einen aktuellen Wert, als man durch Zusage der Stadtverwaltung sich überzeugen wollte, ob die bei den jüngsten Statberatungen im Bürgerausschuss aufgestellte Behauptung, die Stadt baue ihre Schulhäuser zu luxuriös, den Tatsachen entspreche. Herr Oberbürgermeister Siegrist, der vor der Besichtigung eine kurze Ansprache hielt, ging denn auch sofort auf den Kernpunkt der Frage ein und erläuterte diese Sparprojekte dahin, daß man die sogenannten hölzernen Tafelung durch andere Gewandungen ersetzen konnte. Dabei wären etwa — 3000 M. gespart worden, eine riesige Summe bei einem Neubau, welcher rund eine halbe Million Mark kostet. Ähnlich lag es mit dem „Sparen“, falls man niedrigere Zimmer und enge Gänge herstellen wollte. Warum denn auf einmal die Sparmaßnahme, wenn es sich darum handelt, den Kindern des Volkes Licht, Luft und äußere Behaglichkeit zu schaffen? Wir freuen uns, daß die Stadtverwaltung dem Drängen dieser Sparpostel à la Rechtsanwältin Frey keine Konzession macht und auch gar nicht machen kann.

Das Schulhaus Ecke der Goethe- und Kellenstraße ist als Anstaltsschulhaus eingerichtet. Es enthält in drei Stockwerken und in einem Dachgeschoss 18 Lehrsäle für je 24 Schüler. Außerdem im ersten Stockwerk einen Saal, der für den Anstaltssport bestimmt ist; im zweiten Stock, nach Norden liegend, einen Klassen- und Vorlesungszimmer und im dritten Stock einen Singaal. In jedem Stockwerk sind Zimmer für Lehrer und Räume für Sammlungen vorgesehen. Im Dachgeschoss sind außer drei Lehrsälen die Räume für den Handfertigkeitsunterricht, bestehend in einem großen Arbeitsaal und einem Raum für Materiallager, untergebracht. Auch das Konferenzzimmer, die Schülerbibliothek und Räume für Sammlungen befinden sich im Dachstuhl.

Von der Haupttreppe gelangt man durch einen Verbindungsgang zur Turnhalle der Gutenbergschule. Diese Turnhalle ist für die beiden Schulgebäude gemeinsam. Von der Haupttreppe aus sind die Aborte durch gut ventilierbare Verbindungsgänge zugänglich. Lehreraborte sind in jedem Stockwerk, getrennt von den Schüleraborten, vorhanden. Das Gebäude wird durch eine Niederdruck-Dampfheizung erwärmt. Der Dampf für Heizwecke wird in zwei Kesseln, welche im Kellergeschoss aufgestellt sind, erzeugt. Mit der Heizeinrichtung ist die Lüftungsanlage verbunden, die im wesentlichen darin besteht, daß die frische Luft vom Schulhof entnommen, in geeigneten im Kellergeschoss liegenden Frischluftkammern gereinigt, in den daran anstoßenden Heizkammern an glatten

Radiatoren erwärmt und durch vertikale, in den Zwischenmauern liegende Kanäle den Schulräumen zugeführt wird. In den Sommermonaten sind zur Befechtung der vorgewärmten Luft Wasserverdunstungsschalen aufgestellt. Die verbotene Luft wird aus den Schulräumen durch die zuströmende Ventilationsluft verdrängt und gezwungen, durch besondere, ebenfalls in den Zwischenwänden liegende Kamme nach dem Dachraum und von da ins Freie zu entweichen. Durch diese Einrichtung ist es ermöglicht, in den Lehrsälen stündlich einen 2—3maligen Luftwechsel zu erreichen. Die Heizungsanlage ist derart berechnet, daß bei einer Außentemperatur von — 20 Grad Celsius die Lehrsäle bis auf + 20 Grad Celsius erwärmt werden können und daß die Temperatur auf dieser Höhe erhalten werden kann. Jeder Lehrsaal ist mit zwei Heizkörpern (glatte Radiatoren) ausgerüstet.

Das ganze Gebäude ist unterkellert. Außer den oben angeführten Räumen befindet sich noch im Kellergeschoss ein mit 8 Krausen eingerichtetes Schülerbad. Die Zwischendecken des Gebäudes sind als Eisenbetondecken konstruiert, ebenso sind die Treppenstufen feuerfester in Pfingstaler roten Sandstein ausgeführt. Die Fußböden der Gänge und Vorplätze sind mit Terrazzoplatten belegt. Die Lehrsäle haben Gipsstrich mit Aino-leumbelag erhalten. Die Fußböden der Räume des Dachstodes sind mit eigenen Baugängen belegt.

Die Lehrsäle und Gänge sind mit 1,2 Meter hohen Holzleerungen versehen. Der obere Teil der Wände ist verputzt und tapeziert.

Handbrunnen befinden sich in den Vorplätzen des Haupttreppenhauses. Künstlersteingezeichnungen schmücken die Wände der Gänge und Vorplätze. Das Keuzere des Gebäudes zeigt einfache Bauformen. Nur der Hauptingang gegen die Goethestraße ist etwas reichlicher ausgebildet. Die Fassaden sind durchweg in Mauerwerk roten Sandstein ausgeführt. Das Dach ist mit Schiefer gedeckt. Der Dachreiter, der die verbrauchte Luft der Lehrsäle ableitet, ist mit Kupfer verkleidet. Bei der Gestaltung des Grundrisses wurde darauf Bedacht genommen, daß ein großer zusammenhängender Hof mit dem anstoßenden Hof des Gutenbergschulhauses geschaffen wurde. Dieser Hof wird gegen die Kellenstraße von einem Schulgarten begrenzt. Mit dem Bau wurde im Frühjahr 1906 begonnen. Die Gesamtbaukosten, einschließlich der vollständigen inneren Einrichtung sind zu 505 000 Mark veranschlagt. Die Ausführungskosten werden jedoch diese Summe nicht erreichen.

Das Gebäude ist von Stadtbaurat W. Strieder entworfen, unter dessen Oberleitung auch die Ausführung des Baues erfolgte.

Bei der Besichtigung empfand man allgemein, daß etwas Praktisches, Solides und Geschmackvolles geschaffen worden ist. Unwillkürlich verglich man mit den Schulbauten, in welchen manche Teilnehmer an der Besichtigung ihre Schuljahre „abgeessen“. Welch ein Fortschritt in den letzten 25—30 Jahren! Und ihn sollten wir preisgeben?

Nie und nimmer! Auch für die Kinder ist das Beste gerade gut genug!

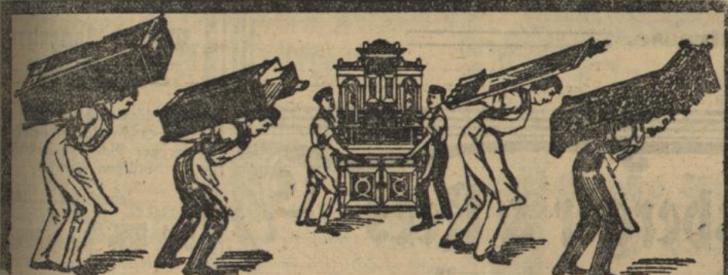
Bereine und Versammlungen.

Heidelberg, 7. April. Bei der am Samstag, 4. April, stattgefundenen Monatsversammlung des sozialdemokratischen Vereins, die leider etwas mäßig besucht war, wurde, nachdem zwei Mitglieder aufgenommen waren, beschlossen, zum erstenmal eine offizielle Reise abzuhalten und zwar am Samstag, 2. Mai, wobei Gen. Rad eine Ansprache halten wird. Auch haben bereits der „Freie Sängerbund“, die „Freie Turnerschaft“, sowie der Musikverein „Vorwärts“ ihre Mitwirkung zugesagt. Außerdem hält der sozialdemokratische Verein in Gemeinschaft mit den obengenannten Vereinen am 17. Mai ein Waldfest ab. Unter Punkt „Verschiedenes“ besprach Gen. J. Rietz die von der preussischen Polizei erfolgte Ausweisung des österreichischen Genossen, wie sie im „Volksfreund“ veröffentlicht wurde.

Sirbach, 7. April. Am letzten Sonntag sprach in der Wirtshaus „zum Kreuz“ Gen. Stadtrat Geiler aus Straßburg in mäßig besuchter Versammlung über: „Sozialdemokratie und Landwirtschaft“. Der Redner schilderte zunächst die wirtschaftliche Umgestaltung der letzten Jahrzehnte, legte ferner die Ursache des permanenten Notstandes des großen Teiles der Bevölkerung klar und zeichnete schließlich in knappen, klaren Ausführungen, die Stellung, welche die Sozialdemokratie jeglicher Ausbeutung und Entrechtung gegenüber einnimmt. Die Tätigkeit der bürgerlichen Parteien, vorgängig des gegenwärtigen Reichstages unterzog der Redner einer scharfen und gerechten Kritik. Der Vortrag wurde mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Diskussion wurde nicht bestritten. Auch diese Versammlung im schönen Ringtal wird nicht ohne Erfolg bleiben. Es tagt allenthalben trotz aller Widersacher!

Es sei noch bemerkt, daß der protestantische Pfarrer von Sirbach gegen die Versammlung scharf machte, und ein Maurermeister so Nebenwärtig war und eine Versammlungsangelegenheit mit Gewalt entfernte. Auch hier steht man sie wieder vereint, Kirche und Unternehmertum, um sich der vorbringenden politischen Aufklärung entgegenzustellen.

Waldshut, 7. April. Das von Mitgliedern des Arbeitergesangsvereins „Eintracht“ aufgeführte stimmungsvolle Kostümspiel: „Die Fieber des Kaufmanns“ entsetzte am Sonntag Abend reichen Beifall. Dasselbe wurde tadellos zur Darstellung gebracht. Leider ließ der Besuch zu wünschen übrig, wodurch der finanzielle Erfolg zu solchem Maße und dem Verein ein Defizit eingetragen hat. Wir meinen doch, daß die vielen Opfer an Zeit und Geld besonders von der organisierten Arbeiterschaft besser gewürdigt werden, zumal der Verein immer bestrebt ist, für wenig Geld nur das Beste zu bieten und auch bei den sonstigen Veranstaltungen der Partei und Gewerkschaften sich stets uneigennützig zur Verfügung stellt.



Kredithaus Ittmann

6 Lammstrasse Karlsruhe Lammstrasse 6
Liefert 1855

Möbel, Betten, Polsterwaren

in jeder Holz- und Stilart

Vollständige Wohnungs-Einrichtungen

Kinderwagen, Sportwagen

auf sehr bequeme Teilzahlung
event. ohne Anzahlung

Aus unseren direkten Waggons:

Spanische Blut-Orangen

ausgereifte süße Frucht

mittel per Stck 5
Dugend 55
große per Stck 7
Dugend 75
extra große St. 8
Dugend 90
empfehlen!

Pfannkuch & Co.

G. m. b. H.
— Telefon 460 —
in den bekannten Verkaufsstellen.

Auch in der Weimarer Lotterie fielen wieder Gewinne in meine Kollekte.

Nächste Ziehungen:
d. Mannh. Markt-Lotterie 6. Mal
der Altenburger Lotterie 9.—12. Mal
Lose à 1 M., 11 Lose 10 M.
der Freiburger Münsterbau-Lotterie 19.—22. Mal
Lose à 3.30 M.
empfehlen! 1850

E. Wegmann

Waldstraße 15.
Fahrrad gut erhalten, billig zu verkaufen.
Rudolfstr. 5, 5. St. I.

Welt-Biograph Union

Karlsruhe
Waldhornstrasse 21 Ecke Kaiserstr.

Heute Nachmittag 4 Uhr:
Eröffnung.
2mal Programmwechsel.
Samstags und Mittwachs.

Programm.

Der Mann mit dem Keks
Humoristisch.

Hang-Tschu-Fu chinesis. Leben
Hochinteressant.

Pech der Köchin
Amüsant.

Der schwarze Herzog
Sensationsdrama.

Wildgewordener Taxameter
Urkomisch.

Der Spuck im Rittersaal
Prächtig koloriert.

Mittwoch neues Programm.

Alle Sorten Kohlen, Koks u. Briquets
sowie durchaus trockenes Brennholz;
Forstholz in Scheitern und fein gespalten,
Buchenholz in Scheitern und geschnitten,
Schwarzenholz, kurz geschnitten,
Buchen und eichen Abfallholz,
Bündelholz sowie buchene Holzkohlen
in Säcken und für Wiederverkäufer
empfehlen! 1640

E. Henning Nachf.

Telephon Nr. 2555.
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Fahrräder 2 Straßenrenner,
2 Tourenräder, f. gut erhalten, mit Freilauf und Rücktrittsbremse, billig abzugeben.
Rörnerstr. 19, Vorderh. pr.

Gut erhaltener Kinder-Wagen zu verkaufen
1853
Morgenstr. 45, 4. St. r.

Habe mich in Durlach als homöopath. Arzt niedergelassen und wohne Zehntstr. 6, I.

Dr. Wirz

prakt. Arzt. 1862

Holz

zum Anfeuern, in verschiedenen Sorten, durchaus trocken, Best. Nr. 1.50, bei 6 Stk. Nr. 1.40 frei ins Haus. 808

Wunderholz für Wiederverkäufer fortwährend zu haben.

Friedrich Reich

Karl-Wilhelmstraße 66.

Theodor Zenker

Kaiserstr. 65
Gewerkschaftshutmacher

empfiehlt: Mützen, Filzhüte, Cylinderhüte, Hosenträger, Kravatten, Spazierstöcke, Schirme.

helm Polytechnikum Grosse Auswahl. Billigste Preise.

8.
ler!
rei-llen-
en, zerleg-
an, Engl.
hen 840
on 30 Stk
hischen 2
1887,
1. 4. 2.
rälische
),
diert,
sberde,
Zolländer
geschnitten
wie ganze
einfach
in großer
n Preisen
rg,
u. Hand-
agazin.
45. 1050
eiten
aturen an
bernimmt
e Durlach
44.
ange Ein-
tr. Gegen-
Wunsch des
Wohnung
einer her-
1819
g
1183
erei
Werken,
zur Ein-
ern.
tgen
7.
verkauf
e Herren-
Schuhe
nur gute
4682
ecktas,
nächst der
he.
rube.
ater Franz
ater Ernst
rd Leible,
Nikolaus
ang Kaber,
furt, Wils-
na Bertha,
ater Emil
Wierführer.
auer von
on hier. —
mit Anna
c, Fabrik-
h von Frei-
of von No-
mit Ida
r von Eis-
— August
da Späns
loffer hier,
nheim, De-
inrich Frau
von Wain
mit Verta
Fabrikant
Karl King
von Ober-
utern, mit
hier, Kauf-
edrich Gen-
mit Frieda
gershausen,
— Johann
a Zimmer
Schumacher
t von hier,
gehilfe in
— Julius
Frangiska
on Welsen-
eidler von
ahre, Vater
iehrer, ein
und Wädel,
Ehemann,
st Emma,
ater Karl
76 Jahre,
e Schürle,
he, Vater
1 Jahr, 8
Otto, alt 2
— Luise
Hölzer. —
— Geim

Holzhandel mit elektrisch. Betrieb.

Herren-, Jünglings- und Knaben-Kleidung.

Ich empfehle zu festen billigen Preisen:

Herren-Sacco-Anzüge

aus gutem, dauerhaften Buckskin, Cheviots, mit bunten Effekten, Karos oder verschwommenen Streifen

Mk. 32.—, 30.—, 27.—, 24.—, 21.—

17⁰⁰

Jünglings-Sacco-Anzüge

in riesiger Auswahl, vom einfachsten bis feinsten Genre, solide Qualitäten, in allen Farben und Dessins

Mk. 40.—, 34.—, 28.—, 23.—, 19.—

16⁰⁰

Herren-Sacco-Anzüge

aus hochmod. Kammgarn-Cheviots, karierten engl. Imitationen, hell, dunkel und mittelfarbig

Mk. 50.—, 46.—, 42.—, 39.—, 35.—

32⁰⁰

Knaben- und Baby-Anzüge

in vielen Façons, aus blauen u. farbigen Cheviots, karierten und gestreiften Stoffen, mit glatten u. Pumphosen

Mk. 29.—, 21.—, 15.—, 11.—, 7.—

4⁰⁰

Herren-Paletots :: Jünglings-Paletots :: Knaben-Paletots und Pyjacks

Herren-Pelerinen :: Knaben-Pelerinen

in allen Grössen, Farben und Preislagen.

Mein Lager bietet eine hervorragende Auswahl erstklassiger Herren-, Jünglings- und Knaben-Bekleidung. Zur Verarbeitung kommen nur erprobte Qualitäten und wird auf eleganten, modernen Schnitt und dauerhafte Näharbeit besonderer Wert gelegt.

N. Breitbarth

Ecke Kaiser- und Herrenstrasse.

Mitglied des Rabatt-Sparvereins.

Ein grosser Posten

Herren-Anzüge

zu 21.—, 18.50, 14.60, 12.50

Kommunikantenanzüge

18.20, 14.30, 11.50

Kinder-Anzüge

von 1.80 an

nur so lange Vorrat reicht bei

L. & S. Dreyfuss

Kriegstr. 8, Ecke Kronenstr.

Rabattmarken

„Neuer Saalbau“, Mühlburg.

Sonntag, den 12. d. M., nachmittags 4 Uhr beginnend

Grosses Streichkonzert

ausgeführt von einer Abteilung des Feldartillerie-Regiments Nr. 50.

Eintritt frei. Eintritt frei.

Zu zahlreichem Besuche ladet freundlichst ein 1640

Rupert Rank.

Lederhandlung !!

Unter hontigem eröffne meine

Filiale Werderplatz 28

(Bei J. Stoll, Schuhgeschäft).

Empfehle mein Lager in Schäften, Leisten, Schuhmacher-

Bedarfsartikeln, besonders meinen 1540

Sohlen- und Leder-Ausschnitt.

Franz Johmann

Hauptgeschäft Ecke Dirsch u. Amalienstr.

Ebersberger & Rees

Zuckerwarenfabrik

Détailgeschäft: Kronenstr. 48

empfehlen ihre reich sortierte

Oster-Ausstellung

Roten-Gelben-Rahm-Schokolade	Caramelhasen	Schokolade-Milch-Schokol.-Kaffee-Schokol.-Marzipan-Nonsette-Fondants-Kibitz-Pistazien-Croquant-Trink-Eier mit versch. Füllung.	Eier
Fondants-Conserv.-Crème-Marzipan-Schokolade	Hasen		

Grosse Auswahl in garnierten Osterkörbchen u. Kartonage-Hasen.

Feinste grossartige Schokolade-Osterartikel u. Marzipan u. Fondants.

NB. An Sonn- u. Feiertagen bleibt unser Détailgeschäft Kronenstrasse 48, wie Fabrik- u. Engros-Geschäft, Wielandstrasse 25, geschlossen.

Ungeziefer!

Desinfektionspräparate en gros und en detail geben wir an jedermann zur Selbstverfügung ab und zwar gegen Ratten „Rattolin“ Dose 1 M., Mäuse „Mausolin“ Dose 1 M., Schwaben „Schwabolin“ D. 80 g., Russen „Russolin“ Dose 80 g., Wanzen „Wanzolin“ Fl. 150gr 80 g., Motten „Mottolin“ Fl. 150gr 80 g.

Erste badische Versicherung gegen Ungeziefer

Lütgens & Springer, Inh.: Anton Springer, Markgrafenstr. 52, Telefon 2340.

Fabrik u. Versandhaus chem. Desinfektionspräparate für rabidale Ungeziefer-Ausrottung 987

Modes

Tochter adäquater Eltern, welche das Ausmachen gründlich erlernen will, kann alsbald eintreten bei 1603

S. Weingand

Karlstrasse-Mühlburg, Pflüppstr. 1

Zimmer

freundlich möblierl. auf die Strasse gehend, sofort zu vermieten. 1628

Bähringerstr. 27, 1. Et.

Möbliert. Zimmer

ist sofort zu vermieten. Kaiserstr. 51, 5. Et.

Tüchtige

Uniform- u. Zivilschneider

gegen hohen Lohn, nach auswärts gesucht. Reise wird vergütet. Off. u. 1627 a. d. Exped.

Osterlamm-

Formen

in allen Grössen empfiehlt billigst

N. Hebeisen,

Guss- und Küchengeräte-

Magazin,

Werderplatz 36.

Rabattsparmarken.

Mehl!

aus ersten süddeutschen Mühlen.

Deutscher Kaiser-

auszug Nr. 00,

100g. Konfektmehl

bei 1 Pfd. 22 Pfg.

bei 6 1/2 Pfd. Mk. 1.30

bei 12 1/2 Pfd. Mk. 2.00

bei 25 Pfd. Mk. 5.00.

Kaisermehl Nr. 0

100g. Blütenmehl

bei 1 Pfd. 20 Pfg.

bei 6 1/2 Pfd. Mk. 1.30

bei 12 1/2 Pfd. Mk. 2.40

bei 25 Pfd. Mk. 4.80.

Kaisermehl Nr. 1

100g. Kuchenmehl

bei 1 Pfd. 18 Pfg.

bei 6 1/2 Pfd. Mk. 1.10

bei 12 1/2 Pfd. Mk. 2.20

bei 25 Pfd. Mk. 4.40.

Brotmehl

bei 1 Pfd. 17 Pfg.

bei 6 1/2 Pfd. Mk. 1.00

bei 12 1/2 Pfd. Mk. 2.00

bei 25 Pfd. Mk. 4.00.

Blütenmehl

in praktischen Handtuch-

fässchen

bei 5 Pfd. 1.10, bei 10 Pfd. Mk. 2.20, bei 25 Pfd. 5.00

Konfektmehl

in praktischen Handtuch-

fässchen

bei 5 Pfd. Mk. 1.20, bei 10 Pfd. Mk. 2.30, 25 Pfd. Mk. 5.25.

Preßhese täglich frisch.

Werners Backpulver

Palet 5 und 10 Pfg., 8 Palette 25 Pfg.

sowie sämtliche zur Bäckerei nötigen Artikel in bekannter frischer Ware zu äusserst billigen Preisen

empfehlen 1602

mit 5% Rabatt

Bernh. Kranz

Werderplatz 37

Ludwigplatz 65

Kaiserstrasse 38

Hilfstrasse 21

Telephon 494 u. 2374.

Wer Stellung sucht

berlange die „Deutsche

Vakanzpost“ Erlangen 163

Kinderwagen

Prinzeß Gummi, 15 Mk. z. berl. Offenweinstr. 24

Speise-

Quark!

(Weisser Käse)

trifft aus eigener

Molkerei täglich in

ff. Qualität ein

per 1 Pfd. 40 Pfg.

per 1/2 Pfd. 20 Pfg.

per 1/4 Pfd. 10 Pfg.

Bäcker und Konditoreen

Preisermässigung

Hohenlohe'sche

Dampfmolkerei

zur „Butterblume“

Amalienstr. 29

Telephon 1002.



Garantie frei von

das b

Ge

Leder

Einem

daß ich an

eine Leder

sehr reich a

für das

mittel für

sohlen usw.

sein, nur g

Bei Abnah

billiger.

Einem

der Stellung such

berlange die „Deutsche

Vakanzpost“ Erlangen 163

Kinderwagen

Prinzeß Gummi, 15 Mk. z. berl. Offenweinstr. 24

Speise-

Quark!

(Weisser Käse)

trifft aus eigener

Molkerei täglich in

ff. Qualität ein

per 1 Pfd. 40 Pfg.

Neu! (Kreuzstern.) **MAGGI'S Erbs mit Speck-Suppe**



in Würfeln zu 10 Pfg. für 2 Teller. Die vorzüglichste ihrer Art, von hervorragendem Wohlgeschmack.

De Thompson's Seifenpulver

Garantiert frei von schädlichen Bestandteilen

das beste Waschmittel.

1/2 $\frac{1}{2}$ Paket 15 Pfg.

Allgem. Ortskrankenkasse

Die Herren Mitglieder der Generalversammlung unserer Kasse werden zu der

Ordentlichen General-Versammlung

auf

Montag den 13. April 1908

abends halb 9 Uhr, in den großen Rathssaal höflichst eingeladen.

Tagesordnung:

1. Abnahme der Rechnung des vorigen Jahres.
2. Anträge und Wünsche.

Karlsruhe, den 27. März 1908.

Der Vorstand.

B. Hof. 1409

Welt-Kinematograph

Karlsruhe
Kaiserstr. 133.

Programm vom 9. bis inkl. 15. April 1908.

Die Krabbenfängerin. 1641
Felsengrotte.
Klaphorn-Vortrag. Herzlopfenpolla, vorgetragen von Ge. Schwister Lauber.
Die Kavallerieschule von Saumur. Das Karneval 1907.
Opernsänger Ludwig Maurich: Schmiedelied aus der Oper „Siegfried“ von Richard Wagner.
Henry Farman's Fliegerprobe mit der Flugmaschine.
Die Mondkünstler.
Das Passionspiel.

Photographisches Atelier

Freiburg, Herrmannstr. 12.

Bitte Ausstellung auch im Haus zur zu beachten.

Saubere Ausführung. Billige Preise.

Für Kommunikanten u. Konfirmanden

extra Preisermässigung.

1226 **Franz Floete, Photograph.**

Kolosseum Freiburg

beim Martinstor.

Heute Samstag

letztes Auftreten

der

Goldenen Eva

Wer die goldene Eva noch nicht gesehen hat, benuße diese nie wiederkehrende Gelegenheit. Außerdem werden sämtliche Künstlertruppen in dieser Abschiedsvorstellung nur in ihren Glanz-Nummern auftreten.

Kassa 7 1/2 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Ehe man Möbel

kauft, beschätze man unter auf's reichhaltigste ausgestattete Lager in Wohnungseinrichtungen, sowie einzelner Möbel in nur solid. Ausführung u. sehr billigen Preisen.

1809

Gebr. Klein, Durlacherstr. 97/99.

Grösstes Lager

Spezialität:

Echt Rindleder

Schulranzen

zu allen Preisen 1647

Koffer, Taschen, Ecksäcke, Gamaschen, Feine Lederwaren.

Grösste Auswahl. Billigste Preise.

Freiburger Lederwarenhäuser

Friedrichstrasse 11.

Mitglied des Eigene Werkstätte Rebattsparevereins. im Hause.

Im Erscheinen befindet sich:

Meyers Sechste, gänzlich neubearbeitete und vermehrte Auflage.

Grosses Konversations-Lexikon

Ein Nachschlagewerk des allgemeinen Wissens.

20 Bände in Halbleder gebunden zu je 10 Mark.

Prospekte und Probehefte liefert jede Buchhandlung.

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien.

Geschäfts-Eröffnung.

Lederhandlung Mühlburg.

Einem titl. Publikum zur gefälligen Kenntnis, daß ich am hiesigen Plage

Rheinstraße 34 b

eine Lederhandlung (Lederabschnitt) sowie ein sehr reich assortiertes Lager in Gebrauchartikeln für das Schuhmachergewerbe, Konfektionsmittel für Schuhe und andere Lederwaren, Einlegesohlen usw. errichtet habe. Es wird mein Bestreben sein, nur gute Waren zu billigen Preisen zu liefern. Bei Abnahme größerer Quantitäten entsprechend billiger.

1572

Einem geneigten Zuspruch entgegengehend, zeichne

Sowachstend

Edward Frisch

Rheinstraße 34 b.

Eier! Eier!

Große Steyr. Siedeier

per Stück 6 Pfg.

E. Bucherer

Göthestr. 23, Ecke Schillerstr., Körnerstr. 9
Amalienstraße 14, Zähringerstraße 21,
Durlacherstraße 56, Durlacher Allee 32,
Gerwigstraße 10, Rintheim Hauptstraße.

1802 **Telephon 392.**

Uhren

Ueber 1000 Taschenuhren, 120 Regulateure stets auf Lager.

Gold- und optische Waren

Grösstes Geschäft am Platze. Beste und preiswerteste Bezugsquelle. Anerkannt beste Reparaturwerkstätte.

Doppelte Rabattmarken werden von heute bis Ostern auf jeden Bareinkauf abgegeben.

G. Paul

Marienstr. 33. 1494

Badenia Fahrräder!

erstklassiges badisches Fabrikat

in schöner Auswahl und billigsten Preisen.

Reparaturwerkstätte mit Motorbetrieb.

Einlegen von Freilaufnaben, vernikeln, emaillieren in eigenem Emaillofen.

Größtes Lager sämtlicher

Reparaturwerkzeuge der Continental Pneumatik-Marken

Radfahrervereine erhalten Engros-Preise.

Alleintiger Vertreter am Plage

J. Dlum, 49 Schützenstrasse 49.

Bitte trinken Sie nur Heim's flüssigen Kaffee!!!

Der beste und billigste Kaffee der Welt! Ohne jede Arbeit stets trinkfertig. Erfordert zur Zubereitung nur kochendes Wasser. **Überall zu haben.** Alleinige Fabrikanten: **Süddeutsche Nahrungsmittelwerke, Freiburg i. Br.** 4900

Prüfen Sie
dieser heutzutage
Angebot.

Herren-Stiefel Damen-Stiefel

Aus der Fülle sehr vorteilhafter Angebote heben als besonders preiswert hervor:

Für Herren:

- Schnürstiefel, echt Boxcalf **9⁵⁰**
moderne Formen
- Schnürstiefel, Boxcalf **8⁰⁰**
sehr solide
- Schnallensiefel, kräftiges Wicksleder **6²⁵**
zum Strapazieren
- Schnallensiefel, Ia. Handarbeit **7⁵⁰**
Garantie für jedes Paar

Für Damen:

- Knopfstiefel, Boxleder **5⁷⁵**
haltbare Qualität
- Schnürstiefel, Chrom-Kld **6⁹⁰**
mit Lackkappe, elegant
- Schnürstiefel, prima Boxcalf **8²⁵**
sehr gute Qualität
- Schnürstiefel, prima Chevreaux, Hand- **12⁵⁰**
arbeit-System, amerik. Form, das Eleganteste

Schuhhaus Hanau & Stern

gegenüber der Bahnpost **Kriegstr. 15** gegenüber der Bahnpost.

Deutscher Metallarbeiterverband

Markgrafenstraße 26, Karlsruhe. — Telephon 2098.

Bauschlösser.

Samstag den 11. April, abends punkt 8 1/2 Uhr, im Gasthaus zum Salmen

Monatsversammlung.

Tagesordnung: Vortrag des Kollegen L. Rückert: Die gegnerischen Gewerkschaften in Deutschland.

Bruchsal.

Samstag den 11. April, abends punkt 8 1/2 Uhr, im Gasthaus zum Einhorn

Mitgliederversammlung.

Tagesordnung: 1. Stellungnahme zur nächsten Delegiertenversammlung und Wahl der Delegierten. 2. Gewerkschaftliches.

Karlsruhe und Durlach.

Samstag den 11. April, abends punkt 6 Uhr, finden in den nachfolgenden Lokalen

Mitgliederversammlungen

statt: Restauration Mährlein Kaiserstraße 18, Brinz Heinrich Kurvenstraße 19, Kühler Krug Dammwald, Westendhalle Mühlburg, Gasthaus zum Lamm Durlach. Tagesordnung in allen Versammlungen: 1. Stellungnahme zur Einführung des achtstündigen Arbeitstages. 2. Wahl der Delegierten zur nächsten Delegiertenversammlung. In diesen Versammlungen haben nur Mitglieder, welche sich durch ihre Mitgliedsbücher legitimieren können, Zutritt.

Karlsruhe.

Sonntag den 26. April, vormittags punkt 10 1/10 Uhr, im Saal der Restauration Mährlein

Delegiertenversammlung.

Tagesordnung: 1. Geschäftsbericht vom 1. Quartal 1908. 2. Beratung etwaiger Anträge. Anträge welche in der Delegiertenversammlung zur Beratung kommen sollen, müssen bis Montag den 20. April bei der Ortsverwaltung eingereicht sein.

Die Ortsverwaltung.

Kaninchenzucht-Verein Einigkeit

Karlsruhe u. Umgebung.

Samstag, den 11. und Sonntag den 12. April im Saale des Gasthauses zum „Jägeringer Löwen“ Ecke der Adler- und Jägeringerstraße hier:

Grosse Kaninchen-Ausstellung

verbunden mit Prämierung, Verlosung (Lose Stk 10 Pfg.) und Preisregeln (Serie 3 Regeln 20 Pfg.) Beginn dieser Veranstaltung: Samstag Mittag 1 Uhr. Zur Verlosung kommen nur wertvolle Kaninchen und Gegenstände. Zu zahlreichem Besuche ladet freundlichst ein Der Vorstand.

1600

Deutscher Holzarbeiter-Verband

Zahlstelle Karlsruhe.

Samstag, den 11. April, abends halb 9 Uhr, findet unsere

Mitglieder-Versammlung

im „Auerhahn“, Schützenstraße 58, statt. Tagesordnung:

- 1. Vortrag des Reichstagsabgeordneten E. Eichhorn über „Die Kämpfe ums Vereinsrecht im Reichstag“.
- 2. Wahl eines Delegierten zum Gewerkschaftskongress.

Sonntag, den 12. April 1908, von morgens 10 bis 2 Uhr nachmittags findet die

Wahl der Delegierten z. Gewerkschaftskongress und Verbandstag

in folgenden Lokalen statt: Oßstadt bei Mährlein, Kaiserstraße 18, Mittel- und Südstadt im „Auerhahn“, Schützenstr. 58, Weststadt im „Württembergischer Hof“, Ecke Uhlend- und Goethestraße.

Die auswärtigen Mitglieder können in einer ihrem Wohnort naheliegenden Zahlstelle wählen. Ohne Mitgliedsbuch darf niemand wählen. 1651

Zahlreiche Beteiligung erwartet

Die Ortsverwaltung.

Karlsruher Möbelhalle

Kaiserstr. 23 Hintergebäude.

Reiche Auswahl in

Wohnungs-Einrichtungen

sowie einzelnen

Möbelstücken und Betten.

Bedeutende Preisermässigung durch

Aufgabe des Ladens.

Besichtigung des Lagers erwünscht und Sie werden finden, dass Ihnen bei Einkäufen bedeutende Vorteile geboten sind.

Joh. Unterwagner,

prakt. Bandagist,

Kaiser-Passage 22-24.

Bandagen, Gelbbinden,

Gummistrümpfe, orthopä-

dische Korsetts, Plattfußhe-

lagen. 21

La Empfehlungen von Aerzten

und Patienten über ausgeführte

Arbeiten. 4117

Tripatoren, Bestarien,

Sprizen aller Art.

Gummiwaren, hygienische

Bedarfsart., Damenbinden,

Verbandstoffe.

Für Damen weiß. Ledienung

Anprobierzimmer separat.

Haftbüchlerinnen und Lehrmädchen

finden sofort dauernde, gut bezahlte Beschäftigung. 1512

Färberei u. chem. Waschanstalt

D. Rasch, Karlsruhe.

Lumpensammler

erzielen für ihre Waren

die höchsten Preise

Leon Schwarzenberger,

Lumpen-, Alteisen- und Metall-

handlung,

Karlsruhe, Schützenstr. 73.

Telephon 2176.

Hochfeine

Punsch-Extrakte

selbst zu bereiten!

1 Originalfl. Reichel's Punschextrakt-Essenz und 1/4 oder 1 Liter Weingeist (Spiritus Vini) nach Vorschrift bereitet, gibt zwei Liter kräftigen Punsch-Extrakt von höchster Reinheit, der zugleich zum Gebrauch fertig ist, 1/2 mit 2/3 heissem Wasser genossen wird und von köstlichem Wohlgeschmack und größter Befruchtbarkeit ist.

Vorrätig in:

Ananas-, Kaiser-, Schlammer-, Schwedischem Punsch-

Grog- u. Glühwein-Extrakt 75 Pf., Burgunder u. Düsseldorfer Punsch 90 Pf., Royal und Flammender-Punsch

1.- Mk. für je 2 Ltr. Punsch-Extrakt.

Kein Misslingen. — Nichts ist einfacher.

Ein Versuch zeigt die ungeahnte Ersparnis.

„Die Destillierung im Haushalt.“

Sonder-Angebot
solange Vorrat

1 Posten
fertige 1850

Herren- Anzüge

in allen Größen,
verschiedenen modernen Stoffarten u.
guter Verarbeitung.

zum Einheitspreis

18⁵⁰

Kommunikanten-Anzüge
Burschen :::-Anzüge
Knaben :::-Anzüge

in reicher Auswahl billigst

Julius Löwe

Karlsruhe

25 Werderplatz 25.

Rabattmarken.

Auf Ostern wird ein ordentlicher, schulentauglicher

jugendlicher Arbeiter

gesucht. Zu erfragen bei

Straße 77, Werktätte.

Dr. 3
Ausgabe ist
Abonnement
75 Pfg., die
abgehoht, ma
Stk. 2.10, but
Euch dr
Das Ve
Der Bar
beiterchaft
rede dieser L
liberalen fet
bert nämlich
frießen ei
heimisch-we
schaften, wo
an Zahl üb
Uebergangs
ng, sich ih
Nennen, nich
haltungsbeg
Gewerkschaft
sprachigen M
träge festgel
ne nicht wid
für die gen
unterliegt g
Lönen & a
machen, wo
Berammlung
lehnt. De
Verbesserung
berdulte die
der dritten
men. Und
der Blockme
schriftlicher M
des Abgeord
geworden ist
boh der S
Großindustr
sei. Natürlich
eine Erklärung
lung den La
beide
gleichmäßig
nicht deutsch
die gewerks
Paragraphe
selber ein, d
haus einen
gierung erfa
oder im Ver
tragen, daß
die Bestrebu
beitsbedingun
tigkeit gefell
feit, politisch
beter für f
Schwindel n
ermt wäre m
tag eingebr
interessen an
ustande bri
preussischen
haus, daß di
Blodgesetz d
Reute um W
zu nehmen.
Eine mei
alle unter 18
einen und V
jungen Leut
lation vor d
daß in der
Bereine
unterliegt n
fel. Schlim
daß die Reg
enthält, daß
eingekomme
wegung wie
beterturn-
eine werden
nehmen dür
Belleicht wi